Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 8. Freitag, den 28. September 1860. Nummer 44.

Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1.50, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühre

Eine Hinrichtung in Rom.

Von dem in London lebenden neapolitanischen Flüchtling Petrulli de la Gattina.

Monsignor Trajetto, aus einer neapolitanischen Patrizierfamilie, ein Prälat, der einen etwas weltlichen Lebenswandel führte, wurde eines Morgens durch einen Hammerschlag getödtet in seinem Bett gefunden. Leos XII. ganzer Zorn flammte auf bei dieser Nachricht von der Ermordung eines Geistlichen. Er gab peremptorische Befehle, den Schuldigen um jeden Preis ausfindig zu machen. Sbirren und Gensdarmen, Beichtväter und Nonnen spürten überall umher. Trajetto hatte einen Bedienten, einen hübschen Burschen, der an eine Trastevetinerin verheiratet und Vater mehrerer Kinder war. Dieser Kammerdiener verließ jeden Abend das Haus Trajettos und übernachtete in seiner eigenen Wohnung. Die Polizei nahm bei Ludovico — so hieß er — eine Haussuchung vor und fand bei ihm die Uhr seines Herrn. Als man ihn fragte wie er zu derselben käme, sagte er, sein Herr habe sie ihm am Tage vor seinem Tode gegeben, um sie zum Uhrmacher zu bringen und dort repariren zu lassen. Nichts war außerdem im Hause des Ermordeten geraubt worden. Geld, Silberzeug, Juwelen, Kleider Papiere — Alles fand sich unberührt vor. Nichts sprach für Ludovicos Schuld, er hatte mit seinem Herrn niemals einen Streit gehabt und gar keinen denkbaren Grund zur Rache. Das Tribunal, obwohl aus Geistlichen zusammengesetzt, die vor Eifer brannten den Mord ihres Collegen zu rächen, konnte sich nicht entschließen, Ludovico zu verurtheilen, da es gar keinen möglichen Schuldbeweis gegen ihn zu finden vermochte. Leo VII. aber rief wüthend: „Es muß ein Exempel statuirt werden, eine schreckliche Buße muß stattfinden!" und darauf verurtheilte das Tribunal den Unglücklichen, jedoch mit dem Zusatz: „nachdem der heilige Vater gehört worden." Dieß ist eine alte Formel der römischen Curie, welche bedeutet: „Es herrscht Stimmengleichheit und der Papst hat durch seine Stimme zu entscheiden." Leo VII. stimmte für den Tod Ludovicos. Dessen junge Frau und Kinder wandten sich umsonst an den Papst, um Gnade für den Unschuldigen zu erflehen, Leo schickte der Frau eine Summe Geldes und schlug das Begnadigungsgesuch ab. Da er wünschte, daß die Strafe exemplarisch sein sollte, so wurde eine Hinrichtungsart des Mittelalters wieder aus dem Moder hervorgescharrt, der sie längst bedeckt hatte.

Man errichte auf der Piazza del Popolo ein sehr hohes, schwarz überzogenes Schaffot. Die Soldaten umgaben dasselbe. Starke Patrouillen von Sbirren und Dragoner durchstreiften die anliegenden Straßen und hielten das Volk im Zaum, das um das unheimliche Gerüst geschaart war. Es war ein schöner Aprilmorgen, der Tag vor Ostern, um 9 Uhr Morgens. Mönche, Bauern, junge Mädchen, Bettler, Kupplerinnen, Adel und Geistlichkeit drängte sich im bunten Gemisch grüßte sich, lachte und schwatzte — ganz Rom war versammelt. Damen in großer Toilette — jawohl Damen, russische Fürstinnen, englische Ladies, französische Gräfinnen stritten sich um einen Platz am Fenster, um Alles recht bequem zu sehen.

Endlich erschien der Verurtheilte auf einer von Ochsen gezogenen Karre, die roth ausgeschlagen war, mit einem schwarzen Sack bekleidet, die Augen verbunden, rechts ein Priester, links der Scharfrichter. Ludovico durchschritt langsam die Menge und rief fortwährend: „Ich bin unschuldig, ich bin unschuldig!" Er stieg die Leiter des Schaffots hinauf, oben zwang ihn der Henker niederzuknien, zog aus seinem rothen Mantel eine große, mit Blei gefüllte Keule und untersuchte sie sorgfältig. Er spielte einige Minuten damit, wie der Tambourmajor mit seinem Stock, wirbelte sie dann zweimal um den Kopf des Verurtheilten und gab ihm einen Hieb auf die linke Schläfe. Ein Schrei des Entsetzens drang aus der Menge hervor. Das Opfer fiel hin wie ein Ochs und sein Körper zuckte noch lange im Todeskrampfe.

Aber der Gerechtigkeit des Statthalters Christi war noch nicht genügt. Der Henker zog ein langes Messer und schnitt Ludovico die Kehle ab. Dann schnitt er ihm den Kopf ab und zeigte ihn dem Volke. Das Blut, das hervorsprudelte, röthete den Henker und bespritzte das Gewand des Priesters. Aber noch war das Schauspiel nicht vorbei. Der Henker schnitt dem Leichnam Arme und Beine ab, warf Alles in einen Karren, der am Fuß des Schaffotes stand, zog dann ruhig sein Taschentuch und schnupfte sich aus. Das Volk schauderte bei diesem scheußlichen Anblick. Ein lauter Verwünschungsruf ertönte rings umher, während der Priester auf dem Schaffot eine Prise Schnupftabak nahm.

Ein Jahr darauf starb in dem Hospital Santo Spirito ein junger Mann von guter Familie; er gestand, daß er der Mörder Trajettos sei, an dem er wegen grober Kränkung seiner Ehre sich zu rächen hatte.

Geschichte des Kurfürstenthums Hessen.

Seit der Verkündigung der revidirten Verfassung in Kassel ist von diesem unglücklichen Ländchen wieder viel die Rede; seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde es vom Schicksal besonders stiefmütterlich behandelt. Der letzte Landgraf, Friedrich, war verschwenderisch, aber doch ein merkantiler Kopf; nur Schade, daß sich sein kaufmännisches Genie auf die eigenen Landeskinder verlegte, mit welchen er bekanntlich eine sehr ausgedehnte Handelschaft nach Amerka trieb, so daß sich die Ausfuhr im Jahre 1775 auf 12,800 Stück Menschen steigerte, etwa den 30. Theil der Einwohnerschaft.

Er hatte 2 Gemahlinnen und trennte sich von jeder; für den Unterhalt mehrerer anderer Freundinnen u. s. w. wurde eine besondere Steuer erhoben, ein sogenannter Salzheller. Landgraf Friedrich war katholisch geworden, sein Sohn Wilhelm, der 1785 folgte, ward wieder protestantisch.

Wilhelm war ein großer Verehrer des Zopfes, starrköpfig und ungemein geizig; Amschel Rothschild, der Stammvater des großen Bankierhauses, besorgte ihm seine Geld- und Wechselgeschäfte. 1803 erhielt Hessen-Kassel Gebietsentschädigungen für seine Abtretungen am Rhein und die Kurwürde, in Folge dessen wir heut zu Tage, wo es gar nichts mehr zu „kuren" gibt, noch einen deutschen Kurfürsten haben, eine Merkwürdigkeit, die wahrscheinlich nicht mehr von vielen Generationen angestaunt wird.

Eine gute Seite an dem neuen Kurfürsten war seine entschiedene Parteinahme gegen den französischen Usurpator; „lieber preußischer Oberst als König von Napoleons Gnaden" soll er gesagt haben. So verspürte er denn auch bald die Schultern des neuen Atlas und ein einziger Stoß warf ihn über seine Gränzen hinaus.

Kassel ward (1807—1813) die Hauptstadt des Königreichs Westphalen; die westphälische Majestät Jerome Bonaparte ist unlängst bei Paris gestorben.

Nach der Schlacht bei Leipzig kam der Kurfürst wieder zurück, nunmehr auch noch mit dem Titel „Königliche Hoheit" versehen. Das erste was er zur Beglückung seiner getreuen Kasten unternahm, war, daß er den Zopf beim Militär wieder einführte, und zwar sofort, so daß Alles falsche Zöpfe anhängen mußte; die Militärpersonen pflegten ihre Appendixes meistens im Hut zu befestigen.

Die hervorragendste, auch durch gute Eigenschaften bekannte Freundin des alten Herrn war die von ihm geadelte Gräfin Hessenstein; zu den zahlreichen Kindern des Zopfkurfürsten gehörte auch der in Oestreich berüchtigt gewordene General Haynau.

Ihm folgte 1821 sein Sohn Wilhelm II. der eine preußische Prinzessin zur unglücklichen Gattin und eine Gräfin Reichenbach zur Freundin hatte. Er schaffte zwar die Militärzöpfe ab, aber der Zustand des Landes war in finanzieller, sozialer und moralischer Hinsicht so entsetzlich, wie ihn eine autokratische Winkelwirthschaft ohne alle ständische Controle nur herbeiführen kann.

Der Donner der Pariser Julirevolution fand überall in Deutschland, wo der Boden hohl war, Resonanz, sehr heftig auch in Kassel am 6. Sept. 1830. Kurfürst und Gräfin flohen; im Januar darauf verlieh er dasjenige, was in unseren Tagen als „die Verfassung von 1831" so oft und zu so verschiedenen Zwecken genannt wurde.

Im September 1831 ernannte er seinen hoffnungsvollen Sohn Friedrich, den jetzigen Kurfürsten, zum Mitregenten und privatisirte in Philippsruh mit der Gräfin Reichenbach, die er nach dem Tode seiner Gemahlin ehelichte. Aber auch die Reichenbach starb und er heirathete noch in alten Tagen ein anderes Fräulein, dem er ebenfalls die neunperlige Krone mit dem Namen einer Gräfin von Bergen verlieh. Außerhalb des Frankfurter Friedhofes steht ein Tempel mit farbigen Fenstern, es ist das prachtvolle Mausoleum, worin die Gebeine der Gräfin Reichenbach ruhen.

Der Kronprinz „mitregierte" 16 Jahre, denn der alte Herr starb erst 1847. Im Jahre 1829 hatte der junge Mann in Bonn eine Offiziersgattin, Frau Lehmann, gebr. Falkenstein, Weinhändlerstochter, kennen gelernt. Durch ein Uebereinkommen — in Folge dessen der Offizier von seinen Kameraden freilich zur Quittirung genöthigt wurde — nahm er die Dame zu sich und als er zwei Jahre darauf zur Mitregentschaft gelangte, war eine seiner ersten Regierungshandlungen, sie zur Gräfin von Schaumburg zu erheben.

Im Jahre 1832 übergab er die Staatsregierung einem der edelsten und gefeiertsten Männer der Neuzeit, dem Hrn. Hans Daniel Ludwig von Hassenpflug, der sich in kurzer Zeit den schmeichelhaften Beinamen Hessenfluch erwarb. Die Gewaltthätigkeit gegen Bürger, Stände und Richter wurden so eingreifend und die Zustände so unerträglich, daß Hassenpflug nach 6jähriger Wirksamkeit austreten mußte; nicht ohne einige Irrfahrten kam er beim Hereinbruch der preußischen Mucker- und Junkerperiode endlich in dortige Dienste und wurde Gerichtspräsident in Greifswalde.

Im Jahre 1850 wegen Durcheinandermischung verschiedener Gelder und falscher Rechnungsablage zuerst zum Verlust der preußischen Nationalcocarde verurtheilt, in zweiter Instanz zwar wieder freigesprochen, schien er jedoch hinlänglich blamirt, um abermals an der Spitze der kurhessischen Reaktionswirthschaft zu treten. Nach den überstandenen Gewittern der Jahre 1848 und 1849 feierte der Kurfürst den Wiedereintritt der Ruhe durch ein zweites Ministerium Hassenpflug.

Die Opposition der Volksvertreter machte sich sofort geltend, aber der Kriegszustand ward verhängt und Oestreich und Bayern hatten den glücklichen Einfall, demselben durch ihr militärisches Einschreiten Nachdruck zu verschaffen, im Gegensatz zu Preußen, welches für das constitutionelle Princip einzustehen behauptete. In der That aber war Bronzell nur die Gelegenheit, wo der Antagonismus beider deutschen Großmächte Fleisch zu werden suchte; Kaiser Nikolaus hat dieß vereitelt. In Zukunft wird hoffentlich die Meinung und der Wille aller Deutschen diese Rolle Rußlands übernehmen.

Um Weihnachten kehrte der Hof mit Hrn. v. Hassenpflug nach Cassel zurück, an welcher Bescheerung man daselbst heute noch zu zehren hat. Zur Feier der abermaligen Errettung aus großer Gefahr, erhob man die Gräfin Schaumburg zur Fürstin von Hanau, und hoffte, die Kinder derselben successionsfähig machen zu können, wie etwa nach dem Aussterben der Zähringer das Großherzogthum Baden, statt gesetzmäßig an Bayern zu fallen auf eine unebenbürtige Descendenz überging. Der Kurfürst unternahm zu diesem Zweck eine Pilgerfahrt nach Wien, wurde indeß nicht erhört.

Im Jahre 1852 erblickte ein neuer Verfassungsentwurf das trübe Licht der kurhessischen Welt, aber es kam zu keiner Einigung mit den Ständen. Neuestens wurde diese Verfassung, allerdings mit wesentlichen Konzessionen reproducirt, vom Bundestag durch Majoritätsbeschluß ratifizirt und nunmehr in Kassel proklamirt. — Die Auswanderung nach Amerika nimmt im Kurstaat wieder große Dimensionen an.

August Grau als Bekehrungsversucher Alexander v. Humboldt's.

In den Memoiren Varnhagen's von Ense erscheint folgendes erbauliche Curiosum, dessen Zweck wenigstens ein ehrlicherer, als die neueren, heuchlerischen Verdammungsergüsse des Muckerthums mancher englischen und amerikanischen Blätter über den unsterblichen Naturforscher sind.

August Grau (Ohio, Montgomery Co.) an Alexander v. Humboldt, 6. Feb. 1852.

Von Humboldt als Muster eines Bekehrungsversuches an Varnhagen mitgetheilt.

Ein Herr, der einen großen Theil der Erde durchreist hat, der durch die Herausgabe so vieler ausgezeichneten Schriften sich im Felde der Literatur und Wissenschaften ein so dauerndes und glanzreiches Denkmal errichtet hat, kann nicht anders als mit der größten Hochachtung von jedem Deutschen genannt werden; wenn die Namen großer Krieger, die das Blut ihrer Nebenmenschen verspritzten auf dem Schlachtfelde, werden vergessen sein, so wird Ihr Name Jahrhunderte und Jahrtausende lang in den Annalen der Geschichte glänzen. Aber sonderbar ist es zu gleicher Zeit, daß die größten Naturforscher, Philosophen und Astronomen, die den größten Theil ihrer Lebenszeit mit neuen Erfindungen und mit der Erforschung der Naturkräfte zugebracht haben, oft ganz gleichgültig sind in Bezug auf ihr seliges oder unseliges Schicksal in der andern Welt. Göthe, Schiller, Wieland und Kant und viele andere waren ausgezeichnete Characters und glänzende Ideale, und führten mehr oder weniger ein sogenanntes moralisches Leben, so daß sie sich vielleicht des Kartenspiels, der Kegelbahn, des Schauspielhauses und Tanzsaales enthielten, aber ihr Wirkungskreis ging nicht in die Ewigkeit hinein, und das Schicksal ihrer Nebenmenschen in der anderen Welt, ihre Seligkeit, lag denselben nicht am Herzen.

Nachdem der Briefsteller sich nun weiter in salbungsvollen Klagen ergeht, daß die wahre Gottseligkeit so selten sei und auch bei Fürsten und Oberhofpredigern oft vermißt werde sagt er: „Der letzte König von Preußen und seine wahrhaft königliche Louise wußten etwas von dem Stande der Wiedergeburt, so wie auch der letzte König von Schweden, der ehemalige französische Marschall Bernadotte, Fürst von Ponte Carvo. Ein armer Bauer konnte ihm über die Mittel zum Seligwerden mehr Licht geben, als einer von den ersten Bischöfen der lutherischen Kirche. Ach, Herr Geheimer Rath, so sehr ich Ihrem guten moralischen Leben, Ihrem hohen Character als Staatsmann und Ihren Kenntnissen als Gelehrter völlige Gerechtigkeit widerfahren lasse und mich freuen muß, daß Berlin, ja daß Preußen einen solchen Mann aufzuweisen hat, wie Ew. Gnaden sind, so würde meine Freude in ein heiliges Frohlocken ausbrechen, wenn ich die Ehre haben sollte, in Ihnen einen warmen Anhänger dessen zu sehen, der auf Golgatha starb. Ach, ohne ihn sind wir, Herr Kammerherr, doch bei allen unseren Kenntnissen, bei aller unserer hochbepriesenen Gelehrsamkeit höchst unglücklich."

Weiterhin heißt es: „Göthe sagte bei einer gewissen Gelegenheit, daß er während seiner ganzer Lebenszeit noch nicht 4 glückliche Wochen erlebt hätte. Das war die Sprache eines großen Gelehrten. Wenn Christus seine Residenz und seine Wohnung nicht in unserem Herzen aufgeschlagen hat, wer kann anders dort sein als der Satan? Einer muß doch dort sein, muß doch den Commandostab führen. Man kann doch unmöglich zu einer und derselben Zeit zweien Herren dienen! Edler Mann, gnädiger Herr Kammerherr, ich bin von der großen Achtung für Sie und für Ihre erhabenen Verdienste durchdrungen und liebe und achte Sie. Ich bin nicht werth, Ihnen die Schuhriemen aufzulösen, das ist die wahre Sprache meines Herzens, wenn ich mich gleich mit der Erlernung der Anfangsgründe von 17 verschiedenen Sprachen beschäftigt habe und die Schriften des neuen Testaments noch jetzt in 7 verschiedenen Sprachen lesen kann. Aber von der Wahrheit der christlichen Religion bin ich schon seit 31 Jahren nicht nur fest überzeugt, sondern ich fühle die Einflüsse des heiligen Geistes täglich und beinahe stündlich.

Ew. Gnaden ergebenster Diener und Bruder in Christo. August Grau."

Die Ziffer 17. Die „Chronique parisienne" theilt Folgendes über die Bedeutung der Ziffer 17 mit, die sich in dem Wappen an den Kutschenschlägen des römischen Grafen Canadini befindet und die vielen Leuten ein großes Kopfzerbrechen verursacht hat.

Der Vater des Grafen kam im Alter von 17 Jahren und im Besitz von 17 Bajocchi (etwas weniger als Franc) aus seinem Geburtsorte nach Rom. Anfangs verdingte er sich als Kellner in ein Caffeehaus, wurde dann Commissionär und etwas später Cicerone für die Fremden. Als es ihm gelungen war, sich 1700 Scudi zu ersparen, eröffnete er ein kleines Caffeehaus. Er verkaufte dasselbe später zu 17,000 Scudi und übernahm ein Hotel, an dessen Spitze er 17 Jahre lang stand. Dann begann er einen Getreidehandel, machte 17 Reisen nach dem Orient und während dieser neuen Epoche von 17 Jahren in seinem Leben erwarb er sich ein kolossales Vermögen und zog sich nach Odessa zurück. Da er früh den Einfluß der Ziffer 17 auf sein Schicksal wahrgenommen hatte, so war sein Streben ununterbrochen darauf gerichtet daraus Nutzen zu ziehen. Er unternahm seine größten Geschäfte an dem 17. eines Monats und ebenso trat er seine Geschäftsreisen an demselben Datum an; er kaufte 17 Paläste oder Häuser. Er war überzeugt, daß er bis zu der Zeit leben würde, wo die Zahl 17 in seinem Lebensalter sich einfinden werde und seltsam, er starb im Jahre 1857 an dem Tage, wo er in sein 71stes Jahr eintrat. Er hinterließ seinen 3 Kindern 17 Mill., und hatte seit 10 Jahren blos Sorge getragen, keine weiter zu gewinnen, doch ebensowenig eine zu verlieren.

Sein ältester Sohn hat den römischen Adel gekauft, um ein Wappenschild führen zu können, um dessen Zusammensetzung er das heraldische Institut in Saint Luca ersucht hat und bei dem es ihm blos um die Verherrlichung der berühmten Ziffer zu thun war. Da er versuchen will, in dieser Beziehung auch der Erbe seines Vaters zu werden, so hat er in Paris eine junge Dame von 17 Jahren aufgesucht, mit der er sich am 17 December 1858 verheirathet hat. Dann hat er sich längerer Zeit Mühe gegeben, in der Nähe der Champs Elysees einen Bauplatz aufzufinden, wo das von ihm zu errichtende Hotel mit der Nummer 17 bezeichnet werden muß und ihn in der Rue de Vignes gefunden. Zuletzt ladet er, um in der Verfolgung seines Glückes zu beharren, das in seiner Meinung einen Theil seiner Erbschaft bildet, jede Woche 17 Freunde zu einem Diner ein.

Dreißig Jahre in Sibirien. Aus Warschau, Rußland wird geschrieben: Bekanntlich erließ Kaiser Alexander der Zweite in Anlaß seiner Thronbesteigung ein Amnestie-Dekret, durch das auch viele von den 1825 bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus wegen Theilnahme an der Verschwörung zu lebenslänglichem Exil nach Sibirien Verurtheilten zu einer Milderung des Strafurtheils begnadigt wurden. Außer Anderen wurde auch der Name des ehemaligen Marineofficiers Michael Küchelbecker von deutscher Abkunft, vermißt. Er gehörte zu den Häuptern der Verschwörung und Jugendgespielen des Kaisers Nikolaus. Als der Kaiser vor der Fronte des meuterischen Sappeurbataillon erschien und ausrief: „Auf die Knie, Rebellen, ich bin Euer Kaiser!" da legte Küchelbecker das Pistol an, um ihn vom Pferde zu schießen, ward aber daran verhindert, da ein Unterofficier ihm die Waffe aus der Hand schlug. Küchelbecker wurde verurtheilt, und man wußte nicht, wo er geblieben war. Jetzt erst durchläuft die Kunde von seinem Tode Rußland und Polen. Er starb im September vorigen Jahres in dem Städtchen Bargusin, der Landschaft Sabajkal in Ostsibirien, nachdem er 30 Jahre lang im Exil zugebracht. Mühselig hat er hier in einer elenden Hütte sein Leben gefristet, denn er hatte die jährliche Unterstützung von 114 Silberrubeln von der Regierung zurückgewiesen. Er hatte sich mit einer Russin, griechischer Religion, verheirathet, die ihm 6 Töchter schenkte. Auf die Denunziation eines Popen wurde diese Verbindung eine Quelle der Trübsal. Man hatte ermittelt, daß Küchelbecker vor seiner Verheirathung mit seiner Frau als Taufpathe fungirt, wodurch nach der griechischen Religion eine sakramentalische, geistige Verwandtschaft eintritt, welche eheliche Verbindung zwischen solchen Geschwistern als sündlich ausschließt. Die heilige Synode sprach die Ungültigkeit der Ehe aus und die Kinder büßten als Bastarde den Namen ihres Vaters ein; obwohl Küchelbecker Protestant und von deutscher Abkunft, konnte man nicht Gnade für Recht ergehen lassen.

Carl Schurz und sein Krautkopf. Carl Schurz, der gefeierte Redner der Republikaner, zeigte in seiner Rede in Fort Wayne einen Krautkopf vor und erklärte, die Deutschen, die für Douglas stimmen, haben nicht mehr Verstand wie dieser Krautkopf. Die Sache wurde geläugnet und würde unglaublich klingen, wenn sie nicht durch ein, vor einem Friedensrichter von achtbaren deutschen Bürgern beschworenes Affidavit unwiderleglich festgestellt worden wäre.

Daß sich Carl Schurz einer solchen Gemeinheit gegen einen großen und achtbaren Theil seiner deutschen Landsleute schuldig macht, das beweist erstens, daß er nicht der intelligente Mann ist, wofür man ihn bis jetzt hielt, sondern ein ganz ordinärer, fanatisch beschränkter, bigotter und kleinlicher Partheiklepper im schlechtesten Sinne des Wortes. Und er darf sich nicht beschweren, wenn er künftig von der demokratischen Presse als ein solcher behandelt wird. Es beweist zweitens, daß Carl Schurz völlig an der republikanischen Sache verzweifelt, denn wer zu solchen „Argumenten" greift, der gibt seine Sache bereits für verloren. Die eingebornen Knownothings ist eine schlimme Brut, aber dreimal verächtlicher ist uns der eingebildete deutsche Knownothing, der sich in seinem Hochmuthsdünkel so weit vergißt, die große Masse seiner eigenen Landsleute, weil sie anders denkt als er, zu beschimpfen und zu verläumden! (N. J. Bkm.)

Von der ungeheuren Subscription, die in Hayti zu einem Denkmale von John Brown, gemacht worden sein soll, ist so viel in den republikanischen Zeitungen gesprochen worden. Der Betrag dieser Subscription ist jetzt bekannt geworden. Es sind grade 184 Dollar und 50 Centimes von dem in Hayti gebräuchlichem Gelde und noch 10 Piaster. Der Dollar von Hayti gilt 6 Cents unserer Münze. Der ganze Betrag dieser Subscription beläuft sich also auf Etwas mehr als 11 amerikanische Dollar.

Als Präsident:

John C. Breckinridge

von Kentucky.

Als Vice-Präsident:

Joseph Lane

von Oregon.

Als Wahlmänner für den ganzen Staat:

M. D. Graham. T. N. Waul.

Für den ersten District:

A. T. Rainey.

Für den zweiten District:

John A. Wharton.

Um was es sich bei den jetzigen Parteifragen handelt.

Die „Deutsche Zeitung" von New-Orleans sagt, daß die Platformen der drei Hauptpräsidentschafts-Candidaten folgende seien:

„1. Es ist die Sache des Congresses einzuschreiten, um die Sclaverei in den Territorien zu beschützen. — Breckinridge.

2. Es ist die Sache des Congresses einzuschreiten, um die Sclaverei in den Territorien zu verbieten. — Lincoln.

3. Es ist die Sache des Volks der Territorien, die Sclavenfrage für sich selbst zu bestimmen. — Douglas."

Wenn man den Stand der Parteien freilich so darstellt, wie die N. O. Deutsche Zeitung, dann muß dem arglosen Beurtheiler natürlich die Douglasdoctrine und Douglaspartei als die gerechteste erscheinen. Zum Unglück für die Douglaspartei verhalten sich aber diese Dinge bei näherer Betrachtung ganz anders.

Betrachten wir zuerst Nr. 1, so müssen wir, um uns zuerst über den Streitpunkt zu verständigen, die Vorfrage beseitigen: Sollen Sclaven als Eigenthum von Bürgern von Sclavenstaaten anerkannt werden oder nicht? — Antwortete der Norden: Nein! dann können die Sclavenstaaten nothgedrungen nicht mehr in der Union bleiben und wir sind mit allen Parteifragen über Sclaverei am Ende. — Da aber der Norden nicht „Nein" antworten kann und nicht Nein antworten wird, dann muß dieses Eigenthum der Sclavenhalter auch in den allen Staaten gemeinschaftlichen Territorien anerkannt und wie anderes Eigenthum von der Verwaltung des Territoriums geschützt werden. Der Süden verlangt keinen besondern Schutz für sein Sclaveneigenthum in den Territorien, er verlangt nur den Schutz, den jedes andere Eigenthum von Bürgern anderer Staaten genießt. Wir wollen keine Intervention des Congresses zu Gunsten der Sclaverei, aber auch keine Intervention der Territorialregierungen (wie sie Douglas meint).

Würdigen wir Nr. 2, den von der N. O. Deutschen Zeitung angegebenen Grundzug der Lincolnpartei einer näheren Betrachtung, so stellt sich heraus, daß jener Humbug der Philadelphier Platform, nach der der Congreß die Sclaverei in den Territorien verbieten soll, längst schon von den verbreitetsten Blättern der republikanischen Partei als unausführbar verworfen wird, und man begegnet ihm nur noch in deutschen republikanischen Blättern. Die Republikaner sehen wohl ein, daß wenn der Congreß das Recht hat, die Sclaverei in den Territorien zu verbieten, er auch das Recht haben müßte, die Sclaverei in die Territorien einzuführen und zu gebieten. — Selbst Seward, der Vater des abolitionistischen Republikanismus, hat in seiner am 5. Sept. in Detroit gehaltenen Rede dem Süden friedliche Versicherungen gemacht und seiner Partei empfohlen, eine friedlichere Richtung einzuschlagen, „da man ja doch nur durch Wiedereröffnung des afrikanischen Sclavenhandels daran denken könne, die Sclaverei in neue Territorien auszudehnen und neue Sclavenstaaten zu bilden."

Wie sehr die republikanische Partei diese Sclavenfrage bei ihrem jetzigen Wahlkampf hat fallen lassen, das geht auch noch daraus hervor, daß während fast alle republikanischen Blätter im vorigen Jahre den Einfall von John Brown als eine der schönsten Heldenthaten und ihn selbst als einen Märtyrer der edlsten Sache hinstellten, die Chicago Platform die That Browns als eins der größten Verbrechen erklärt.

Wenn es wahr ist, daß die Breckinridge-Partei keinen besondern Schutz für das Sclaveneigenthum vom Congresse verlangt, sondern nur den Schutz, den der Bund jeder andern Art von Eigenthum gewährt, nur den Schutz, der bei Bildung der Union und bei Abschluß des socialen Vertrags (zu welcher Zeit von den 13 Staaten 12 sclavenhaltende waren), bei dem Schutz alles übrigen Eigenthums mitverstanden wurde. Wenn es ferner wahr ist, daß die Lincolnpartei jetzt ihre ultraabolitionistischen Gesinnungen aufgegeben hat (natürlich um die Anzahl ihrer antidemocratischen Partei zu verstärken und zur Staatskrippe zu gelangen), dann ist ein Douglasregiment mit seiner Volkssouveränität" den Rechten der südlichen Staaten eben so gefährlich, wie Lincoln. — Mit dem edlen Begriffe von Volkssouveränität wollen die Douglasiten und die deutschen Blätter der republikanischen Partei das Urtheil des Volkes bestechen, während für die Art von Volkssouveränität, die die Douglasiten meinen, schon längst das bezeichnende Wort ersunden ist und gebraucht wird, nämlich das Wort: „Squattersouveränität."

Das Recht der Squattersouveränität vertheidigen die deutschen republikanischen Blätter auf folgende Weise: — Wenn Bürger der Ver. Staaten in ein Territorium gehen, dann werden sie dadurch nicht politisch unmündige Menschen, sondern sie bleiben dieselben souveränen Bürger. Wenn dieser Satz wahr wäre, dann könnten einige Tausend Ver. St. Bürger in die Rocky Mountains ziehen und als souveräne Bürger innerhalb der Domäne der Ver. Staaten einen von der Union unabhängigen Staat gründen. Jene Bürger sind nur souverän, in so fern sie Bürger der Ver. Staaten sind. Wennn sie bevor sie sich als Staat in den Bund aufnehmen lassen, sich als eine souveräne Macht innerhalb der Grenzen der Ver. Staaten erklären, dann müssen sie als eine fremde und feindliche Macht und nicht mehr als amerikanische Bürger angesehen werden. Sie haben sich außerhalb des Bundes gestellt, indem sie den Vertrag gebrochen, nach welchem nur einer Bevölkerung das Souveränitätsrecht zugestanden wird, welche mit der gesetzlichen Anzahl von Bewohnern sich in den Bund als Staat aufnehmen läßt.

Das Recht dieser Squattersouveränität, Sclaveneigenthum in den Territorien nicht gelten zu lassen, vertheidigt der N. Y. Democrat auf folgende Weise:

Da die Sclaverei ein bloß lokales Institut ist, so hat sie wie jedes andere Lokalgesetz eben so wenig Anspruch, in den Territorien anerkannt zu werden. Hierauf können wir nur antworten, daß Sclaverei nicht bloß durch ein lokales Gesetz, sondern vom Bunde als ein zu Recht bestehendes Eigenthum anerkannt ist, wie das Gesetz über entlaufene Sclaven beweist. — Verneinte der Bund dem Süden dieses Recht, dann würde er einen so bedeutenden Theil des südlichen Eigenthums gefährden, daß der Süden gezwungen würde, zum bessern Schutze seines Eigenthums auf andere Weise zu sorgen. Die Perspective der unseligen Disunion und der nothwendigen gefährlichen Verbindungen der getrennten Theile der Union mit fremden Mächten wird gewiß die nördlichen Ultras, wenn sie nur noch einen Funken Vaterlandsliebe haben, abhalten, den Süden zu dem Aeußersten zu treiben.

Die nördlichen Abolitionisten rühmen sich bereits, daß allein in Canada sich schon 40,000 entlaufene Sclaven befänden und daß jährlich im Durchschnitt 10,000 Sclaven nach dem Norden entfliehen. Wenn man diese Verluste des Südens in Dollars übersetzt, so heißt das: Für $40,000,000 haben wir dem Süden bereits schon durch unsere Agitation Schaden zugefügt und jährlich fügen wir ihm den Verlust von $10,000,000 zu.

Kann bei so bewandten Umständen der Süden für Douglas stimmen, der hinter seinem Rücken den Abolitionisten die Hand reicht, der wie Janus zwei Gesichter hat, ein Abolitionistengesicht, mit dem er den Unionszerreißern zuwinkt und ein Unionsrettergesicht, mit dem er den Süden zu verrathen gedenkt?

Aus der Rede des Herrn M. D. Graham.

welche derselbe hier in Neu-Braunfels den 13. September hielt, entnehmen wir als eine der wichtigsten Passagen, was derselbe über das von der Paschal-Clique in Austin für Texas aufgestellte sogenannte Unionticket sagt. In dem Austin Intelligencer und in dem Alamo Expreß wird als Veranlassung zu dieser Bewegung eine mit vielen Unterschriften versehene und an Hrn. G. W. Paschal und Jno H. Cobson gerichtete Aufforderung angegeben. Um die Tendenz der 80 bis 90 Unterschreiber näher zu bezeichnen, wollen wir nur folgende paar Namen derselben näher erwähnen: E. M. Pease, A. J. Hamilton, Jno Hancock, Jno M. Swisher, S. W. Swenson, W. T. Norton, Gustav Schleicher. Der democratische Elector für den Staat Texas, Hr. Graham, sagt über dieses Movement Folgendes:

„Ich werde jetzt meine Aufmerksamkeit dem Fusionsticket zuwenden, oder dem sogenannten „Unionticket", welches vor Kurzem in Austin herausgebracht wurde.

So viel ich weiß, ist es nach diesem Ticket völlig freigestellt, daß unsere Electoren für den Mann stimmen, durch welchen am wahrscheinlichsten Lincoln und Hamlin besiegt werden können. In den Beschlüssen, die bei der Nominationsmeeting angenommen wurden, ebenso beim Aufrufen gewisser Personen, die Candidaten auf dem Electoralticket werden sollten, wird als Zweck der neuen Partei angegeben, daß die Stimme von Texas für den Präsidentschafts-Candidaten abgegeben werden sollte, welcher am geeignetsten sei, den schwarzrepublikanischen Candidaten zu schlagen. Auf den ersten Blick erscheint der Zweck patriotisch und der Vorschlag annehmbar. Durch den schönen Schein ist dieses Parteimanöver sehr geeignet den Arglosen und Unbedachtsamen zu täuschen. Nun zweifle ich aber gar nicht daran, daß Diejenigen, die über die Sache niemals nachgedacht haben, einigermaßen erstaunen werden, wenn sie erfahren, daß die Stimme von Texas niemals dazu gebraucht werden kann, um Lincoln zu besiegen. Ich gebe zu, daß ein solcher Zufall sich ereignen könnte, wenn der Präsident durch eine einfache Stimmenmehrheit erwählt werden könnte. Wenn z. B. die Regel der Stimmenmehrheit gelten würde und Lincoln erhielte von allen übrigen Staaten außer Texas 3 Stimmen mehr, als irgend einer seiner Gegencandidaten, dann könnten die 4 Stimmen von Texas dazu dienen Lincoln zu besiegen, indem sie für den Candidaten abgegeben würden, der nach Lincoln die meisten Stimmen hat. Die Constitution bestimmt indeß, daß der gewählte Candidat eine Majorität aller Electoralstimmen erhalten haben muß. Ich wiederhole es demnach, daß kein Fall gedacht werden kann, bei welchem das Votum von Texas dazu benutzt werden könnte, um Lincoln zu besiegen und werde dieß deutlich machen: In Allem werden 303 Electoralstimmen abgegeben. Es sind also 152 nöthig, um als Präsident erwählt zu sein. Nehmen wir an, Lincoln erhalte 151 Stimmen, weßhalb ist er besiegt? Wenn dem Candidaten, der nach Lincoln die meisten Stimmen hat, nur noch 4 Stimmen fehlen, um ungerechnet dem Vote von Texas eine Mehrheit zu haben, dann könnten die 4 Stimmen von Texas zu einer Erwählung verhelfen, aber nicht um Lincoln zu besiegen, denn er wäre ja bereits schon durch die Regel der Majorität (daß er 152 Stimmen haben müßte, um erwählt zu sein) besiegt sein. Es kommt demnach, soweit die Besiegung Lincolns in Betracht kommt, nicht darauf an, wie irgend ein Staat im Süden stimmen wird. Das Schlachtfeld ist der Norden. Wenn er dort eine Mehrheit der Electoralstimmen der Union erhält, so ist er erwählt, ohne daß es in Betracht kommt, wie einer, oder alle Staaten des Südens stimmen. Wenn er dort weniger als eine Majorität erhält, dann geht die Wahl zum Haus der Repräsentanten, wo dann von den 3 Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, einer erwählt wird. Hier muß Lincoln auf jeden Fall besiegt werden, da im Haus jeder Staat nur eine Stimme hat und 17 Staaten sicher gegen Lincoln stimmen werden, die dann eine Stimmenmehrheit aller Stimmen sind.

Die 15 südlichen Staaten werden sicherlich sämmtlich gegen ihn stimmen. Die politische Natur der Congreßdelegationen von Californien und Oregon kennen wir bereits, sie sind eine scharfe und unabänderliche Opposition der Schwarzrepublikaner und werden eben so gewiß, wie jeder südliche Staat, gegen Lincoln stimmen.

Was ist da für eine Nothwendigkeit für ein Fusionsticket? Es kann keine Fusion gegen Lincoln sein, denn er hat hier kein Ticket, er wird durch den Norden entweder erwählt oder geschlagen, ohne daß eine oder alle südlichen Staaten dazu beitragen können. Im Norden, wo Lincoln ein Ticket hat, wo er Candidat ist, da ist eine Fusion am Ort, denn ich glaube, daß alle nördlichen Staaten ihre Wahlmänner durch eine Stimmenmehrheit erwählen. Hier aber muß es Jedem klar sein, daß eine Fusion (ein Verschmelzen der verschiedenen Parteien) ganz und gar ohne Wirkung gegen die Schwarzrepublikaner ist. Da nun der Zweck der hiesigen Fusion durchaus nicht der sein kann, um Lincoln zu besiegen, wie wir gezeigt haben, so ist es klar, daß diese neue Partei sich auf einen bodenlosen Betrug stützt. Wenn sie ihren Zweck erreicht, so wird ihre Haupterrungenschaft sein, daß sie das Volk unseres Staates verhindert hat, seine Ansicht in der Frage zwischen Breckinridge und Lane und deren Geguer auszusprechen.

Man nehme aber einmal an, daß keine Wahl durch die Electoren des Volkes zu Stande gebracht wird und daß das Votum von Texas hierzu Nichts beitragen kann. Die Wahl wird dann ins Haus kommen. Vier Candidaten sind jetzt im Felde und, wie gesagt, die Wahl muß unter den Dreien getroffen werden, die die meisten Stimmen haben. Es kann sich dann der Fall ereignen, daß das Votum von Texas den Ausschlag gibt, um einen der 3 südlichen Candidaten von der Wahl durch das Haus auszuschließen. Welcher soll dann ausgeschlossen werden, wenn das Fusionsticket siegt? Wird es Breckenridge sein? Wenn dieß der Fall sein sollte, so glaube ich, daß die wahre Democratie unseres Staates davon unterrichtet zu sein wünscht. Soll es Bell sein? und ist die Partei hierüber im Klaren, so möchten die Bell-Everettiten es wohl auch gern erfahren. Soll Douglas proscribirt werden, so bin ich ebenfalls der Meinung, daß auch die wenigen seiner hiesigen Anhänger ein Interesse haben, dieß zu erfahren. Diese Frage läßt die Partei unbeantwortet. Es steht übrigens zu hoffen, daß kein Breckinridge-Democrat sich verleiten lassen wird, diese Partei zu unterstützen, obwohl diese Partei in ihrer endlosen Güte es für geeignet gehalten hat, Hrn. Breckinridge mit als Candidaten der Fusionisten aufzustellen, so ist doch Niemand so blind, um nicht einzusehen, daß Breckinridge der proscribirte Candidat ist.

Anm. d. R. — Daß die vom Travis Co. Unionclub vorgeschlagene Fusion nur dazu dienen soll, die ohnmächtige Opposition der vorgeblichen Unionsretter der Paschal-Clique gegen Breckinridge zu verstärken, das geht schon daraus hervor, daß ihre vorgeschlagenen Electoren 2 Douglasleute (G. W. Paschal und Wm. Steadman) und 2 Bellleute (B. H. Cypperson und John H. Robson) sind, ferner, daß alle teranischen Zeitungen, die zu dieser Clique halten, fortwährend den Character und die Stellung von Breckinridge auf das Heftigste angreifen und daß das Blatt, welches eigends als Organ dieser Clique gegründet ist, der „Alamo Expreß", sowohl das Ticket von Bell, als das Douglas an der Spitze hat, und da die Tex. Staatszeitung die Anhänger von Breckinridge als Disunionisten erklärt, die sich der „Fusionspartei" nicht anschließen. — Der politisch neutrale „Indianola Courier bemerkt über diese Fusions-Agitation in Texas, daß ein Theil der Anhänger von Bell und Everett der dortigen Gegend das Verfahren des Travis Co. Union Club als eine unbefugte Anmaßung ansieht und daß sie nicht Gefahr laufen wollten, daß ihre Stimme vielleicht für den Erzagitator der Sclavenfrage (für Douglas) abgegeben würde. Sie sagen: Laßt die Befürworter der Squattersouveränität ihr eigenes Ticket aufstellen, eine Fusion ist hier nicht nöthig, da ja in unserm Staate kein Lincolnticket zu besiegen ist."

Texas.

Friedrichsburg, 14. Sept. (Cor.) Nach dem Lokalbericht Ihrer Zeitung sind die Wetterverhältnisse bei Ihnen den hiesigen fast gleich. An Regen war bisher kein Mangel und alle Herbstfrüchte stehen ausgezeichnet gut. Ich habe Mitte August Hafer, Millet und Buchweizen gesät, erstere sind fußhoch und Buchweizen blüht bereits.

Das Duracorn ist wirklich eine Pflanze, die dem hiesigen Farmerstand nicht genugsam empfohlen wird und doch alle Aufmerksamkeit verdient. Im Sommer bei der furchtbaren Dürre trieb die Pflanze fortwährend große Aehren, die leider, weil die Vögel überall kein Futter fanden und ich nur allein ein etwas großes Stück Land mit diesem Corn bepflanzt hatte, von den kleinen Vögeln aufgefressen oder doch so stark beschädigt wurden daß die Aehren wenig Samen lieferten. Nach dem Regen trieben die Pflanzen eine ungeheure Menge Aehren und nun thun die Vögel denselben fast gar keinen Schaden mehr. Einzelne Aehren sind fußlang und obgleich das Gras fast 2 Fuß hoch zwischen den Büschen stehe, treibt die Pflanze doch fortwährend neue Ausschüsse mit Aehren. Einzelne Büsche, die alle aus einem Corn gewachsen sind, sind 6 Fuß und darüber hoch, 14—16 Stangen im Busch und alle mit Aehren bedeckt. Ich glaube, daß ein Acker dieses Corns das besser wie Mais ist, wenn die Vögel nichts daran zerstören, mehr als 125 Buschel Saat geben wird. — Ich glaube, wenn nur jeder Farmer 2—3 Acker dieser Frucht bauen würde, so würde der Schaden, den die Vögel verursachen, kaum des Nennens werth sein, wenn aber nur einer allein dasselbe baut, so liegen natürlich alle Vögel auf dessen Lande und dennoch ist die Ernte reicher wie vom Mais in guten Jahren.

Hoffentlich wird hier nächstes Jahr mehr von dieser nützlichen Frucht gepflanzt werden, ich werde so viel ich entbehren kann unentgeltlich Samen abgeben. Die Bohne von Japan gibt gleichfalls jetzt eine reiche Ernte. Das chinesische Zuckerrohr deßgleichen.

Unsere Dampfmühle arbeitet Tag und Nacht und liefert ein sehr schönes, feines Mehl.

Neues gibts zur Zeit wenig zu berichten. Es wird fleißig gearbeitet, viel Heu eingebracht und hie und da bereits viel Land gepflügt für Winterweizen. — Die kleinen Weintrauben werden in großer Menge eingebracht und viel Wein gemacht, auch die Pecanerndte wird ziemlich gut werden, die Mast für Vieh aller Art ist ausgezeichnet gut.

Von Indianern hört man nichts mehr.

20. Sept. Vergangene Woche passirte 10 Meilen von hier an dem Dry Creek ein schauderhafter Unglücksfall, der wohl verdiente zur Warnung für Jedermann öffentlich bekannt gemacht zu werden. Hier und wohl auch in Ihrer Gegend treiben die Kinder oft ein gefährliches Spiel, indem sie sich im Lassowerfen üben und nicht immer todte Gegenstände, sondern nur zu oft größere Thiere, wie Kühe, Pferde, Ochsen und Schweine zum Ziel ihrer Uebung machen und dieses oft unter den Augen der Eltern.

Es mag hier zu Lande sehr gut sein, wenn Kinder sich im Werfen mit dem Lasso üben, um später, wenn sie größer und stärker sind, den Lasso beim Einfangen von wilden Vieh handhaben zu können, aber streng sollte es bestraft werden, wenn Kinder es unternehmen nach Pferden, Kälbern und dergl. den Lasso zu werfen, welch ein furchtbares Unglück daraus entstehen kann, mag folgende Thatsache beweisen.

Der einzige Sohn des Hrn. Kutscher am Dry Creek, 10—11 Jahre alt, spielte am Freitag Abend mit einem solchen Lasso, hatte das eine Ende um den Leib geschlungen und und warf die Schlinge nach einem 2jährigen Ochsen. Unglücklicher Weise faßt die Schlinge nur zu gut, der Ochse wird wild, springt fort und schleift den Knaben hinter sich her. Erst am folgenden Morgen ward die schrecklich verstümmelte Leiche, welche noch immer an dem Lasso und dieser an dem Ochsen befestigt war, im Walde gefangen. Das Rückgrad und die Rippen des Knaben waren gebrochen, die Arme und die Beine aus den Gelenken und selbst das Fleisch von dem Körper gerissen, der Kopf bildete eine dicke, unförmliche Masse, der Anblick der Leiche soll entsetzlich gewesen sein.

Waco. Der Telegraph erfährt von einem Manne, welcher eben aus dem oberen Lande zurückkommt, daß einer der Männer, die als Indianer verkleidet, zwei jungen Mädchen Gewalt angethan und sie dann getödtet haben, in Waco eingefangen worden sei und nachdem ihm die That bewiesen worden war, sei er am 6. gehängt worden.

Der Columbia Democrat hat von Hrn. Aycock einen Baumwollenstengel erhalten, an welchem 470 Kapseln sich befanden.

Der Democrat sagt ferner: Von unseren Pflanzern treffen die günstigsten Ernteberichte ein. Das Zuckerrohr ist im besten Wachsthum und wenn nicht frühe Kälte eintritt, so werden wir eine bessere Baumwollenernte haben, als wir erwarteten.

Galveston, 15. Sept. Der Author des Galvestoner Gerüchts über gelbes Fieber ist jetzt bekannt. Dr. Angell, homöopathischer Arzt, erklärt in der gestrigen Civilian, daß er einen gelben Fieber-Kranken im Hause des Herren Rice unter Behandlung hat, welcher indeß auf der Besserung sein soll. Diese Erklärung des Herrn Angell veranlaßte unseren Mayor, den Hospitalarzt Dr. Hurlbut zu requiriren, den von Dr. Angell gemeldeten gelben Fieberkranken zu untersuchen und ein Gutachten darüber abzugeben. Wir hören, daß Dr. Hurlbut noch heute im Beisein mehrerer Aerzte eine Untersuchung vornehmen wird, deren Resultat wir Dienstag mittheilen werden. Bis dahin müssen wir entschieden bezweifeln, daß das gelbe Fieber hier ausgebrochen ist. (Union.)

New York, 5. Sept. Das Verfahren des Comite's der Millionäre im Betreff des Bankets zu Ehren des Prinzen von Wales erregt vielfache Unzufriedenheit. Durch Beschränkung der Einlaßkarten auf 28000 werden viele, die sich zur Geldaristoraktie zählen ausgeschlossen, die ihrem Unwillen hierüber in bitteren Aeußerungen Luft machen. Auch die Aldermänner fühlen sich beleidigt und zurückgesetzt und es wäre daher nicht zu verwundern, wenn noch eine andere Festlichkeit veranstaltet würde, um die „Ausgeschlossenen" zu befriedigen. Es fragt sich jedoch, ob der knabenhafte Prinz sich herablassen würde, dieses Fest der New-Yorker „Demi-Monde" zu besuchen, und um dieses Räthsel zu lösen, beabsichtigt man, einen Boten an den Herzog von Newcastle abzusenden, um die Entschließung des „Lord Renfrew" zu ermitteln. Man sieht es bereitet sich ein feindseliger Conflickt zwischen den „obern" und „untern" Schichten der heisigen Gesellschaft vor.

— Zweihundert junge New-Yorker Damen sollen dem Prinzen von Wales ihre photographischen Bildnisse zugesandt haben, in der Hoffnung sein Herz zu rühren. Sie werden, sagt man, sich sämmtlich ihm auf dem Balle vorstellen, welchen das Zweihundert-Millionen-Dollar-Committee vorbereitet.

— Auf den Ex-Präsidenten Tyler, schreibt ein Correspondent, scheint der Zahn der Zeit keine Wirkung auszuüben. Er ist jetzt 75 Jahre alt und sieht jünger und stärker aus, als zu der Zeit, da er das „Weiße Haus" bewohnte. Der Stolz den er voriges Jahr im Besitze der schönsten Weizensaat am Jamesflusse empfand, ist jetzt auf sein Kind—ein zwei Monate altes Töchterchen—übertragen.

— Gestern kamen drei Fahrzeuge an der Quarantaine an, auf denen das gelbe Fieber ausgebrochen sein soll. Zwei von diesen Fahrzeugen kamen von Sagua La Grande und das dritte von Cienfuegos. In dem schwimmenden Hospital liegen außerdem vier am gelben Fieber erkrankte Personen.

Hr. Schwarzäwlder, Oberst des 5. (deutschen) Regiments, suchte, von dem Streben beseelt, sein Regiment über das gewöhnliche Niveau der hiesigen Miliz zu heben, kürzlich bei dem Kriegssekretär um die Erlaubniß nach, mit seinem Regimente das in dem Hafen New Yorks liegende Bedloe's Island beziehen zu dürfen, um daselbst sich eine Woche lang im practischen Dienste zu üben. Am Samstag nun erhielt Hr. Schwarzwälder eine Antwort auf sein Gesuch, welche bewilligend lautete und von den Mitgliedern des Regiments sehr günstig aufgenommen wurde. Besonders stolz sind sie darauf, daß es ein deutsches Regiment ist, welchem die wichtige Erlaubniß, eine ganze Woche ein Fort zu besetzen, zum ersten Male zu Theil wurde.— General-Lieutenant Scott, dem Oberbefehlshaber der Ver. St. Armee, ist bereits der Befehl zugegangen, die Kasernen von dem regulären Militär zu räumen und für den Gebrauch des 5. Regiments herrichten zu lassen.

Baltimore, 7. Sept. Gestern Abend kurz vor 5 Uhr kam Douglas von Frederick auf dem Camdenbahnhofe hier an. Er wurde daselbst von dem, zu diesem Zweck gewählten Comite empfangen und nach seinem Quartier im Gilmor-Hause geleitet. Vom Balcon dieses Hotels hielt er gestern Abend nach 8 Uhr die Rede, die er nun im Ganzen ungefähr 40 Mal hergesagt hat. Es hatte sich vor dem Hotel eine große Zuschauermenge — wie es uns schien, zum größten Theile Douglasiten und Know-Nothings, die ja seit dem großen Schacher in New-York ein Herz und eine Seele sind — eingefunden. Der Demagoge wurde ziemlich warm empfangen, aber diese Wärme verlor sich im Verlauf seiner Rede immer mehr und machte einem Gefühle der Enttäuschung Platz. Und das ist auch gar kein Wunder! Wir haben Douglas im Ganzen ungefähr 6 Mal sprechen hören und hielten ihn bis zum gestrigen Abend für einen wirklich bedeutenden und hinreißenden Volksredner: — aber gestern war er kein Redner, sondern ein Beller in des Wortes und Wortspieles verwegenster Bedeutung. Wie er durch sein Schachergeschäft mit der Know-Nothing Bell-Partei zum politischen Beller geworden ist, so glich gestern auch sein ganzer Vortrag einem Gebelle, ob dem man die Dougridgerei ganz vergaß. Jede einzelne Sylbe stieß er gänzlich abgerissen aus seiner breiten Brust hervor, so das seine ganze Rede nur aus wahrhaft gebellten Sylben stößen bestand und aller rhetorischen oder syntactischen Einheit entbehrte. Dieses monotane abwechslungslose Hervorstoßen und Hervorbrüllen jeder einzelnen Sylbe macht einen unsäglichen Eindruck auf das Ohr.

Neu in seiner hiesigen Rede war nur die Erwiederung auf die Rede, welche Breckinridge dieser Tage in Kentucky hielt. Douglas suchte den Breckinridge als Verräther an der Volkssouverainetät hinzustellen, überhüpfte aber die Wiklife-Planke seiner eignen Platform, welche dem ganzen Squatter-Souverainitäts-Humbug ein jähes Ende macht.

St. Louis, 18. Sept. Die Herren Blair und Groyer, wurden mit Eiern und Steinen geworfen, während sie letzten Donnerstag eine schwarz-republikanische Versammlung in Hannibal, Mo., anredeten.

Charleston, 11. Sept. Nach der „Deutschen Zeitung" von Charleston, kommen daselbst einzelne Todesfälle am gelben Fieber vor.

In Beaufort District, Süd Carolina, wurden vorige Woche 4 Personen eingefangen, deren Geschäft darin bestand, die Neger aufzureizen. Die sogenannten „Regulators" wollten sie erst an den ersten besten Baum

hängen, besannen sich aber eines Bessern und sperrten sie ein. Am nächsten Morgen wurde ihnen bedeutet, so schnell als möglich sich aus dem Staube zu machen, welches sie auch unverzüglich thaten.

Memphis, 31. Aug. Mordbrennerische Schriften von der schändlichsten abolitionistischen Sorte werden seit letzterer Zeit ungemein zahlreich in unseren Straßen vertheilt. Gewöhnlich werden sie des Nachts auf den Straßen umher gestreut, so daß am folgendenden Morgen die Vorübergehenden sie finden. Die Neger werden darin zu Mord und Brand aufgehetzt. (Die Subjecte, welche solche Schriften verbreiten, verdienen geknucht zu werden.) (A. d. S.)

Aus Indiana wird berichtet, daß Unglücksfälle durch Dreschmaschinen diesen Sommer in jenem Staate erschrecklich häufig sind. Ein Correspondent schreibt: Wir machen eine mäßige Schätzung, wenn wir sagen, daß während der gegenwärtigen Saison dreißig Männer durch Dreschmaschinen getödtet oder auf Lebenszeit verstümmelt worden sind.

Martinsville (Ohio). Bei Gelegenheit der Errichtung eines Lincolnbaumes fand hier neulich eine sonderbare Ceremonie statt, um die Principien der schwarzrepublikanischen Partei zu veranschaulichen. Von 33 Ladies, die die Fahne für den Baum überreichten, waren 16 weiß und 16 schwarz gekleidet und die 33. war scharlachroth gekleidet, trug eine Freiheitsmütze und sollte das blutende Kansas vorstellen. Zwei und zwei, je eine schwarze und eine weiße Jugfrau, die sich im Arme hatten, zogen sie um den Baum und die rothe Jungfrau ging allein hinten nach und weinte.

Anm. d. R. — Sollte es den Abolitionisten wirklich gelingen, alle Neger in den Ver. Staaten frei zu machen, dann steht unserer Republik nur die Alternative bevor, daß wir entweder den Negern völlig gleiche Bürgerrechte zugestehen und daß unser Volk zu einer Mischlingsrace herabsinkt, oder daß, wenn wir ihnen nicht völlig gleiche Bürgerrechte zugestehen, zuletzt ein Racenkrieg unvermeidlich wird.

Canada. (Die Orangemänner und der Prinz von Wales) — Wie der Telegraph meldet ist in dem Triumpfzuge des Prinzen von Wales durch Canada unversehens ein Stillstand eingetreten und Demonstrationen standen in Aussicht, die mit den ihm bisher dargebrachten loyalen Ehren- und Freudenbezeugungen einen schroffen Gegensatz bilden. Die Orangemänner, eine bedeutende und einflußreiche Vereinigung von Protestanten, die hauptsächlich durch Einwanderer aus dem Norden von Irland verstärkt wurden, bestehen darauf vor dem Prinzen als ein sektirerischer u. Partei-Verein anerkannt zu werden, indem sie in dem Aufzuge, den sie zu Ehren des Prinzen veranstalteten, Zeichen und Sinnbilder führen, die den Römisch-Katholischen anstößig erscheinen. Sie hassen das Papstthum und den Katholizismus mit einer Heftigkeit, wie sie früheren Jahrhunderten eigenthümlich war, und sind wüthend darüber, daß der Prinz in seiner Tour durch die Provinzen die Katholiken als berechtigte Unterthanen der englischen Krone anerkannt hat. Die Rathgeber des Prinzen hatten erklärt, daß er keinen sektirerischen und Partei-Verein als solchen anerkennen werde. Diese Entscheidung ist eine Uebereinstimmung mit der Toleranz, Mäßigung und Aufklärung unseres Zeitalters, hat aber bei den bigotten Orangemänner keinen anderen Eindruck gemacht, als ihre Halsstarrigkeit zu vermehren. Die Thatsachen sind in der Kürze folgende: Am Dienstag Nachmittag um 4 Uhr langte der Prinz mit Gefolge mit einem Dampfer von Kingston an. Unter den Körperschaften, die zu seinem Empfange bereit standen, befinden sich auch die Orangisten. Sie hatten Bögen errichtet, welche mit den Emblemen und Motto's ihres Ordens verziert waren und waren in voller Zahl, mit ihren Regalien ausgeschmückt, ausgerückt. Die Stadtbehörde hatte vergebens versucht, sie von dieser Demonstration zurückzuhalten. Als dieses auf dem Dampfer bekannt wurde, erklärte der Herzog von Newcastle, daß der Prinz unter solchen Umständen nicht landen werde. Es fanden Unterhandlungen statt, aber die Orangnisten wichen nicht vom Platze. Es war mitlerweile Abend geworden und der Dampfer des Prinzen legte unterhalb der Stadt an, um dort zu übernachten. Dinner und Souper für den Prinzen und sein Gefolge, die in Kingston schon bereit standen, wurden an Bord des Dampfers gebracht. Aber auch die Orangisten beschlossen in geheimen Versammlungen ihrer Logen auf die Empfehlung ihres Großmeisters Cameron, kein Haarbreit nachzugeben. Es wurde unter Andern die Drohung ausgestoßen; wenn der Prinz nicht nachgibt wird jeder Protestant zum Orangist und jeder Orangist zum Rebellen. Auch in dem Stadtrathe von Kingston behielten sie die Oberhand. Wie die telegraphischen Mittheilungen besagen, war der Unfug überaus groß und man sah ernstlichen Folgen entgegen. Es wurde beschlossen den Prinzen in Effigie zu verbrennen, wenn er nicht nachgeben werde. Als Grund für ihre Unbeugsamkeit weisen die Orangemänner darauf hin, daß die katholischen Prälaten, die der Prinz in Montreal und in anderen Städten empfangen habe, im vollen Ornate gewesen seien und daß der Prinz auch an dem Aufzuge der Orangisten keinen Anstoß zu nehmen habe. Die königl. Autorität wurde von ihnen ganz offen verhöhnt. Am Werfte wo der Dampfer des Prinzen lag, wurde der Prinz insultirt; der „Yankee Doodle" wurde vor ihm aufgespielt und man sagte dem Prinz ganz offen ins Gesicht, je früher er nach Hause umkehre, desto besser würde es sein. Man glaubte, daß es zu Blutvergießen kommen würde.

Die orangistische Demonstration hat jedenfalls zur Folge, daß Unter- und Ober-Canada sich Jahre lang feindselig gegenüber stehen werden. Es wird zur Entschuldigung der Orangisten gesagt, daß seit der Vereinigung beider Provinzen der katholische Clerus ein drückendes Uebergewicht in allen Angelegenheiten der Provinzen behauptet habe.

Kingston, 5. Sept. Die Orangeleute bestehen darauf, in den Straßen einen Umzug zu halten. Sie hatten sich am Werft, als wollten sie den Prinzen empfangen; einer ihrer Beamten ritt mit gezücktem Schwerte auf und ab und rief: „Nicht nachgeben!" Der Prinz weigerte sich zu landen und fuhr um 3 Uhr Nachmittags nach Belleville weiter, wo ein Triumphbogen der Orangemänner zwischen dem Werft und dem Bahnhofe errichtet war. Dieselben werden jedenfalls einen Dampfer miehten und dem Prinzen folgen.

Bellville, 6. Sept. Da die Orangemänner auch hier darauf beharrten, zu paradiren, so landete der Prinz nicht und fuhr weiter nach Coburg.

Toronto, 6. Sept. Die Orangemänner haben beschlossen, nicht an der Empfangsfeierlichkeit Theil zu nehmen, sondern auf eigener Faust zu paradiren, indeß ist es zweifelhaft, ob der Prinz landen wird.

Mexiko. Durch die Ankunft der mexikanischen Post mit dem Schooner Virginia Antoinette und Brig Hope, die am 2. September von Vera Cruz segelten, haben wir neueste Nachrichten von Mexiko. Datas aus der City Mexiko sind vom 29. ult. und enthalten Berichte aus allen Theilen der Republik.

Aus Vera Cruz wird angezeigt, daß die englische Expreß daselbst aus der Hauptstadt mit Berichten vom 29. ult. eintraf. Die Liberalen, gegen 20,000 Mann stark, rücken rasch nach der Hauptstadt vor. Miramon's Gesammtmacht in der Stadt beträgt 7,500 Mann. Man erwartete am 8. Sept. eine Attacke und glaubt, daß die Stadt genommen werden wird.

Die reaktionäre Partei macht die äußerste Anstrengung zur Vertheidigung. Die Kirche hat ihren heiligen Teller zur Kriegsbeisteuer erhoben, die Gaben sollen jedoch nur sehr gering ausgefallen sein. Nach den letzten Berichten sind circa $63,000 gesammelt. Alle übrigen Mittel zur Auftreibung von Geldern sind fehlgeschlagen; es wird daher täglich eine Zwangsanleihe erwartet, die jedoch nur Mexikaner treffen soll: Alle Fremden sind davon ausgenommen. Unter den Häuptern welche die Stadt zu vertheidigen suchen, befindet sich der spanischen Gesandte Pachero, der sich besonders Mühe gibt, die Angehörigen auswärtiger Mächte in seine Pläne hineinzuziehen, was ihm bisher nicht gelang.

Der Bischof Espinosa von Guadaljara ist von Gen. Degollada auf Ansuchen Gen. Uragas freigegeben. Uraga soll entkommen sein. Zuloagas Flucht bestätigt sich.

Die officielle Anzeige von der Niederlage des Gen. Cobos an der Spitze von Miramons Macht in Oajaca traf heute hier ein. Der Präsident Juarez mit seinem Kabinette und Gov. Zamora erhielten eine Serenade. Die Niederlage Miramons bei Silao ist viel folgereicher, als wie man anfänglich glaubte. Der Präsident allein verlor an Personal Effekten und Papieren im Werthe von $70,000, seine Artillerie, Officiere und Soldaten, kurz seine Armee existirt nicht mehr. Von allem verlassen traf er mit einem Freunde in der Hauptstadt ein. Seine Resignation und Wiedererwählung ist bekannt.

Miramons Armee besteht aus 7,000 Mann mit 70 Kanonen, was bei äußerster Anstrengung auf 9000 Mann mit 90 Kanonen erhöht werden kann.

Die liberale Armee zu Queretaro besteht aus 12,000 Mann mit 76 Kanonen und 500 Proviantwagen und rückt in Eilmärschen auf die Hauptstadt, wo man sie am 8 Sept. erwartete. (L. St. Z.)

Spanien ließ Mexiko ankündigen, daß, wenn seine beanspruchten Entschädigungssummen nicht bis zum 1. Dezember bezahlt würden, daß dann die spanische Flotte vor Veracruz ihre Feindseligkeiten beginnen würde.

Es liegt im Plane, daß während die Spanier Veracruz zur See angreifen, Miramon die Stadt vom Land aus angreifen soll. Unter dem Deckmantel ihrer Forderungen gedenken die Spanier das liberale Juarez-Regiment zu stürzen. Die Niederlage, die Miramon in letzter Zeit erlitten hat, wird es indeß unmöglich machen, daß er Veracruz angreift.

Der spanische Gesandte in den Ver. Staaten von Nordamerika wird nach seiner Rückkehr von New-York eine Conferenz mit dem Präsidenten in Washington haben, nach welcher der Präsident sich entscheiden wird, welche Politik er verfolgen will.

Miramon ist auf seiner Flucht in der Stadt Mexiko angekommen. Comonfort wird allgemein wieder zur Präsidentschaft zurückgerufen.

Europäische Nachrichten.

Italien. Revolutionäre Bewegungen haben im Kirchenstaate stattgefunden, wobei die päpstlichen Truppen geschlagen wurden.

8 sardinische Kriegsschiffe mit 2 Regimentern an Bord befinden sich in der Bay von Neapel.

Der englische Dampfer, welcher von Garibaldi genommen, wurde wieder von den Engländern erobert. Eine telegraphische Depesche von Neapel vom 7. bestätigt die Ankunft Garibaldis in Salerno am 6., und sein Einzug in Neapel wurde stündlich erwartet.

Die Stadt Neapel ist ruhig.

Das französische Linienschiff Alexander hat Toulon für Neapel verlassen.

Victor Emanuel wurde in Sala ohne Ruhestörung proclamirt.

Der Kaiser Napoleon hat dem Grafen Farini versichert, daß sein ernstlicher Wunsch sei, Italien unabhängig zu sehen.

Ein Telegram von Neapel zeigt die Ankunft Gen. Garibaldi's in dem Städtchen Palermo in der Provinz Principo Citra an, 30 Meilen südöstlich von Neapel.

Dieselbe Depesche sagt, daß er Neapel baldigst erreichen wird.

Der König von Neapel hat alle Werthsachen auf eine spanische Fregatte gebracht, welche denselben Tag nach Gaeta segeln sollte.

Man berichtet, daß der Kaiser Napoleon das Fortschreiten Garibaldis nicht hindern würde, oder einen Versuch machen, Neapel zu retten.

Der französische Admiral im Mittelmeere hat strenge Ordre erhalten, in dem Kampfe zwischen Garibaldi und Neapel strenge Neutralität zu beobachten.

Landwirthschaftliches.

Da viele Farmer Gerste als Winterweide zu benutzen gedenken, so wandte sich der S. A. Ledger an Judge Hancock in Austin, welcher schon seit mehreren Jahren Gerste gebaut hatte, damit er seine deßfallsigen Erfahrungen veröffentliche. Judge Hancock antwortet dem Ledger, wie folgt:

„— Im November 1857 erhielt ich zwei Bushel der sogenannten schottischen Gerste. Ich säte diese am 1. December in frisch gebrochenes Prairieland, welches im vorhergehenden Frühjahr gebrochen war und erntete von 70 bis 80 Bushel. Im folgenden Jahre säte ich früher, nämlich gegen Ende October; einen Theil säte ich auf Land, welches schon mehrere Jahre in Cultur war und einen Theil säte ich auf neues Land, dieses brachte 30 bis 40 Bushel auf dem Acker und das alte Land 50 bis 60 Bushel, welches beweist, daß durcharbeitetes altes Land sich besser für Gerste eignet, wie frisch gebrochenes. Letzten Herbst säte ich den größten Theil meiner Gerste vom 10. bis 20. October. Diese Aussaat litt sehr durch den Frost des kalten Winters, so daß auf dem größten Theile meines Feldes nicht die halbe Aussaat stehen blieb. Ich säte gleichfalls einige Acker letzten 10. Januar, von welchen ich ich 50 Bushel auf dem Acker erntete. Das Korn war indeß nicht so gut, wie das der Gerste, die ich im October gesät hatte. — Hieraus werden Sie ersehen, daß ich zu verschiedenen Zeiten pflanzte und jedesmal eine gute Ernte machte. Ich ziehe es indeß vor, im Herbste zu säen, da dieß durch die Winterweide allein schon für die Arbeit und die Auslagen entschädigt. Das Vieh liebt die Gerste so sehr, wie den Weizen und man kann ohne Schaden die Felder bis zum 10. März beweiden lassen, ohne der Ernte zu schaden, wenn man nur bei nassem Wetter das Vieh nicht in das Feld gehen läßt. Gerste reift auch früher, als irgend eine Weizenart, die ich bis jetzt kennen gelernt habe, denn Gerste ist im Durchschnitt schon am 5. Mai reif und ist eben deßwegen, da sie die Mairegen nicht auszuhalten hat, weniger dem Rost ausgesetzt, ein Uebelstand, der bei den meisten kleinkörnigen Getreidearten stattzufinden pflegt.

Ich säe ungefähr 1½ Bushel den Acker. Den Boden bereite ich gerade so, wie für Weizen vor und nachdem der Same eingepflügt ist, bearbeite ich das Feld mit der Rolle. Dieß halte ich bei der Gerste für sehr nöthig, um die Wurzeln der Gerste in die Erde zu pressen, damit sie sowohl besser gegen den Frost, als auch gegen das Ausreißen durch das Vieh geschützt sind. Gleichfalls wird durch dieß Rollen der Boden ebener und man kann das ohnehin kurze Gerstenstroh näher an der Erde abschneiden und reiner einsammeln.

Ich glaube es wird schwer halten, irgend eine Quantität Gerste hier zu erhalten. Nachfrage ist schon viel hier gefragen, aber Niemand hat Gerste zu verkaufen. Ich glaube, man wird am besten thun, dieselbe von New-Orleans zu verschreiben. John Hancock."

Lokales.

Seit dem 7. August, seit dem ersten tüchtigen Regen nach der lange anhaltenden trockenen und warmen Zeit, hat das Thermometer nicht mehr die Höhe von 90 und einigen Graden in den Mitagsstunden überstiegen. Letzten Mittwoch Mittag, an welchem Tage, bei starkem Ostwinde, ein Gewitter und ein Regenfall von 9 Lienien hier statt fand, zeigte das Thermometer um Mittag nur 73 Grad Fahrenheit.

Wenn wir in nächster Zeit nicht zuviel Regen und zu frühen Frost haben, so verspricht die Baumwolle noch eine gute Ernte. Die Sweet Potatoes sind in Folge des günstigen Wetters schon sehr im Preise gefallen. Wasser- und Muskmelonen, sowie grüne Bohnen sind jetzt wieder häufig. Mais, welcher im August nach dem ersten Regen gepflanzt wurde, ist theils schon über mannshoch. Die Preise der Hauptlebensmittel sind: Weizenmehl 18—24 Pfd. für $1, je nach Quantität. Rindfleisch 4 Cts., Schafflesch 5 Cts. Butter 12½ Cts. das Pfd., Eier 15 Cts. das Dutzent. Kaffee 5—6 Pfd. für $1.

Der in unserer Stadt fast nie erhörte Fall von Diebstahl und beabsichtigtem Einbruch ist en letzter Woche und zu Ende der vorletzten Woche hier vorgekommen. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurde Herrn Probandt hier ein Pferd aus seinem Hofe gestohlen. Am Dienstag Abend war in dem, jetzt von der Familie Lafrentz bewohnten, dem Herrn Dr. Nohl gehörigen Hause, ein Dieb durchs Fenster eingestiegen, wurde aber zu rechter Zeit verscheucht. Er hatte eine Komode geöffnet, hatte aber noch keine Wahl getroffen und entsprang bei dem Eintritt der Madame Lafrentz durchs Fenster, ohne Etwas mitzunehmen.

In einer Nacht in voriger Woche wurde im Store des Herrn Conrads Einbruch versucht. Dem Dieb war es gelungen einen Laden eines Fensters auszuheben, da aber glücklicher Weise ein Mann in dem Store schlief, welcher durch das Geräusch erwachte und mit einem Axthelm bewaffnet den Dieb angriff, so ergriff dieser so schleunig die Flucht, daß er nicht mehr eingeholt werden konnte.

Am Samstag Abend wurde ein Neger gesehen, welcher in der Dunkelheit an der Fence, in der von Dr. Nohls Hause nach dem des Hr. J Schumachers führenden Straße, hinkroch. Herr Schumacher und mehrere junge Leute verfolgten ihn ohne jedoch seiner habhaft zu werden.

Am Mittwoch Nachmittag waren sämmtliche Schenkwirthe unter Anklage Liquor im Detail verkauft ohne die gesetzliche Licenz bezahlt zu haben, vor das Stadtgericht geladen worden. Es wurden nur die Fälle des Hrn. Rische und Hrn. Müller vorgenommen, in welchen indessen Freisprechung erfolgte wegen mangelnden Zeugenbeweises, worauf der Bügermeister die übrigen Klagen fallen ließ.

Hr. H. Heyer von Seguin, welcher im letzten Jahre die Stelle eines Oberlehrers an unserer Neu-Braunfelser Academie einnahm, hat es vorgezogen diese Stelle aufzugeben und nach Seguin zurückzukehren. Als Lehrer zeigte Hr. Heyer eine große Thätigkeit, indem er fast alle seine freie Zeit, die ihm sein Lehramt an der Schule übrig ließ zu Privatunterricht verwendete, namentlich den Unterricht im Turnen, in der lateinischen Sprache und im Rechnen, außer der Schulzeit unentgeltlich ertheilte.

Die Lehrerwahl, die in Folge des Austritts des Hrn. Heyer stattfand, hat unter einem großen Theile des Publikums bedeutende Sensation erregt, da der Gewählte nicht nur unseren Trustees völlig unbekannt ist, sondern weil er auch weder Zeugnisse noch Referenzen beibrachte. Man glaubt kaum, daß der Gewählte die precäre Stelle annehmen wird, da er selbst die Reisekosten bestreiten muß; ja man behauptet, daß diese Wahl nur eine Scheinwahl sei.

Herr Carl Kluge, welchen wir früher hier in Neu-Braunfels als einen hoffnungsvollen jungen Mann kannten, wurde vor Kurzem von Austin zur Wiederherstellung seiner verlorenen Gesundheit wieder nach hier gebracht. Wie wir hören litt er an einer hoffnungslosen Schwindsucht. Sein schmerzloser Tod, welchen wir hiermit seinen Freunden und Bekannten anzeigen, erfolgte am Freitag Mittag und war einem sanften Einschlafen ähnlich.

Große Freude für Leidende.

Dr. McLane, der Erfinder der berühmten Leberpillen, welche von Gebr. Flemming in Pittsburg verfertigt werden, gebrauchte diese Pillen erst mehrere Jahre erfolgreich, ehe er sie öffentlich bekannt machte. Es war ihm zuwidtr, mit Quacksalbern in die Schranken zu treten, die ein nutzloses Mittel durch Zeitungspuffs unter der Menge zu verbreiten suchen. Endlich gewann aber das Pflichtgefühl gegen die leidende Menschheit die Scheu und bewog den Doctor lur allgemeinen Verbreitung des Mittels, welches jetzt von den alleinigen Besitzern desselben, den Gebr. Fleming, dem Publikum angeboten wird. Von allen Weltgegenden laufen jetzt die günstigsten Berichte über die Wirkungen dieses Miteels ein und bestätigen, daß unter den an einer kranken Leber Leidenden große Freude über die Trefflichkeit dieser Pillen herrscht.

☞ Käufer sollten vorsichtig sein und nach „Dr. McLanes Celebra ed Vermifuge" fragen, welches durch die HH. „Flemming Bros. in Pittsburg, Pa," fabricirt ist. Alle anderu Wurmmittel sind in Vergleich mit diesem werthlos. Dr. McLanes Vermifuge sowie seine beruhmten Leberpillen sind jetzt in allen Stores, in Neu-Braunfels bei **Köster & Tolle** zu haben.

Anzeigen.

Ein sich für ein Storegeschäft eignender Mann wird gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe der Ansprüche unter dem Buchstaben Z werden von der Redaction d. Bl. entgegen genommen. 44

Sonntag den 7. October

Ball

in V. Sippels neuem Lokale.

Gestohlen.

Heute Nacht wurde mir mein Pferd aus dem Hofe gestohlen. Dasselbe war gestern beschlagen, Farbe hellbraun, auf dem Rücken weißen Fleck, doppelte Mähne, Brand an der linken Seite ungefähr F mit liegendem V. Dem Wiederbringer verspreche ich eine angemessene Belohnung.

Neu-Braunfels Sept. 22. 1860.

5 C. L. Probandt.

Erbsen 15 Pfund $1, Cracker 15 Pfund $1, Pork das Pfund 10 Cs., Kirschen, Birnen, Apfelschnitte, 10 Pfund $1, Winter- und Sommerweizen der Bushel $1.75.

C. L. Probandt.

Indem ich dem geehrten Publikum mein aufs beste assortirte Waarenlager empfehle, erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich durch Empfang vieler neuer und verschiedenartiger Artikel in den Stand gesetzt bin, allen möglichen Anforderungen zu genügen. Außer vielen anderen Artikeln erhielt ich:

Pferdeketten, Collars und Hames,
Messingkessel die beste Auswahl am hiesigen Platze,
Kaffeekessel, Handmühlen, Waffeleisen,
Kaffeebrenner,
Fleischschneider, Messing- und Eisendrath,
Drathgewebe,
Bohrer von 3 sechzehntel bis 7 Zoll Durchmesser, Mäusefallen,
Handwagen, Theewagen, Drathnägel,
Messer und Gabel, deßgleichen für Kinder, neusilberne Thee- und Eßlöffel, verschiedene Sensen, Brod- und Kochtöpfe.

6 **C. L. Probandt.**

Acht Kühe mit Kälbern

sind zu verkaufen bei C. F. Blum.

Mein Lager Cigarren ist wieder neu assortirt und verkaufe ich gute Cigarren von $7—40 pr. Tausend.

J. A. Staehely.

---

180 Oefen

verschiedener Art hat erhalten

J. A. Staehely.

Um Raum zu gewinnen für den bedeutenden Stock Waaren, den ich theils von Deutschland erwarte, theils persönlich in New-York und vielen umliegenden Fabriken ausgesucht habe, werden viele Artikel zu heruntergesetzten Preisen verkauft. **J. A. Staehely.**

Wolle! Wolle!

Auf Wolle an seine Geschäftsfreunde in New-York verschifft, werden Baarvorschüsse gemacht von **J. A. Staehely.**

Wolle! Wolle!

wird gegen Baar gekauft von

J. A. Staehely.

Bagging und Rope für Cotton

billig zu haben bei **J. A. Staehely.**

Für im Schatten getrocknete und gut gestreckte Haute werden stets die höchsten Preise in Baar bezahlt von

J. A. Staehely.

Soeben erhalten:

Frische Datteln, Rosinen, Corinthen, Mandeln, Griesmehl, Graupen, Faden- und Bandnudeln, Sago, Hefenpulver, Stärke, Sallatöl, Pfeffer, Lorbeerblätter, Stockfische u. s. w.

Neu-Braunfels den 1. September 1860.

6 **Köster & Tolle.**

Ferner erhalten:

Hafergrütze, Pflaumen, Birnen, Kirschen, Heidelbeeren, Ingwer, Kümmel-, Fenchel- und Rapssamen, Senf, Candiszucker, grüne Käse, frische Kamillen 2c.

Neu-Braunfels den 15. Sept. 1860.

8 **Köster & Tolle.**

Land zu verpachten

bei Henry Völcker, French Bend. 5

Aufnahme von Schülern

in die N. Br. Academie

Montag den 8. October 1860 Vorm. von 8—11 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr.

Vorherige Anmeldungen von Schülern werden von heute ab bis zum Aufnahmetage von jedem der Unterzeichneten angenommen, spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Neu-Braunfels den 12. September 1860

Das Unterrichts-Committee

5 Heffter. Köster. Günther.

Zur Nachricht.

Da mir von Hr. J. H. Zöllner dessen Bücher zum Collectiren übergeben sind, ersuche ich diejenigen, welche ihm schulden, ihre Rechnungen bis zum 1. October d. J. zu berichtigen; um anderen Schritten vorzubeugen.

Neu-Braunfels deu 13. September 1860.

Hermann Seele.

Bekanntmachung.

Es ist beschlossen durch den Stadtrath der Stadt Neu-Braunfels, daß vom Tage der Bekantmachung dieser Verordnung an, es keinem Neger oder Farbigen erlaubt sein soll, sich ohne Paß oder Erlaubnißschein seines Eigenthümers, oder dessen, welcher gesetzlich über ihn zu verfügen hat, auf den Straßen und öffentlichen Plätzen dieser Corporation, zur Nachtzeit, d. h. vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang, aufzuhalten, und daß jeder Neger oder Farbige, welcher so angetroffen wird, von dem City-Marschal festgenommen und nach den darüber verfügenden Stadtverordnungen bestraft werden soll.

Neu-Braunfels den 13. September 1860.

5 J. Eggeling, Bürgermeister.

Public Notice.

Be it ordained by the Citycouncil of the city of New Braunfels, that from and after date of the publication of this ordinance, no negro or colored person shall be permitted to be at large, on the streets and public places of this corporation, during nighttime, viz: from sunset to sunrise, without a passport or written permission of his master or of the person, legally entitled to his control; and that every negro or colored person so found at large shall be taken up by the city-marshal an be punished according to the cityordinances in such case made andprovided.

New Braunfels the 13. of September 1860.

I. EGGELING, Mayor.

Incorporirt 1819.

Aetna

Versicherungs-Gesellschaft

von Hartford, Connecticut.

Capital Ein und eine halbe Million.

Vermögen (1. Jan. 1860) $2,194,000.02.

Versicherungen gegen Feuersgefahr werden zu so billigen Preisen angenommen, als es die Sicherheit der Gesellschaft verbunden mit einem billigen Profit erlauben.

Verluste werden billig geschlichtet und prompt bezahlt.

Die Aetna Versicherungs-Gesellschaft hat seit 40jährigem glücklichen Erfolge ihres Geschäftes an die Vereinigten Staaten über $13,000,000 für Verluste bezahlt; deren jährliches Einkommen beläuft sich über das Doppelte des Einkommens irgend einer andern ähnlichen Gesellschaft in Amerika. Das Vermögen (über $2,000,000) ist angelegt in den besten Banken und ähnlichen Corporationen der Vereinigten Staaten, in Staaten-Bonds und Vereinigte Staaten Stocks. Der Ruf dieser Gesellschaft in Beziehung auf Realität nnd Promptheit im Bezahlen ihrer Verluste ist allgemein bekannt, und stellt sie an die Spitze aller Versicherungs-Gesellschaften der Union.

Robert Bechem, Agent.

3 Neu-Braunfels, Texas.

Zu verrenten.

Meine an der Guadalupe gelegene Farm, 3 Meilen von Braunfels, ist zum Theil oder im Ganzen unter günstigen Bedingungen zu verrenten. Wittwe Schumann.

Schumannsville, 1. Sept. 1860. [41

Prufet Alles und kauft das Beste!

Der Unterzeichnete ist Agent für die Barthelf'sche Nähmaschinen-Fabrik und wird in Kurzem einige zum Verkauf empfangen. Er hat sich von der Vorzüglichkeit dieser Maschinen persönlich in mehreren der bedeutendsten Kleidermacherwerkstellen, worin bis zu 200 Maschinen in Thätigkeit waren, überzeugt. Die Maschinen kosten 60, 75 und 85 Dollars mit Zuzug der Unkosten von New-York. 3 und 4 Monate Zeit werden gegen gute Noten bewilligt.

41 **J. A. Staehely.**

Durch die Ankunft eines Theiles meiner in New York auf das Sorgfältigste ausgewählten Waaren ist mein Store so reichhaltig und mannichfaltig assortirt, daß ich darauf aufmerksam zu machen mir erlaube. An Auswahl in allen Zweigen des Geschäfts, an Preiswürdigkeit und Güte der Waaren glaube ich Keinem nachzustehen und lade ich Kauf- und Schaulustige freundlichst ein, sich zu überzeugen.

41 **J. Landa.**

Fertige Lehmsteine

sind stets zu haben bei

43 C. Bardenwerper.

Eisenwaarenhandlung.

Theissen & Deutz,

San Antonio, Texas.

Agenten für

J. M. Singer & Co.'s berühmte Nähmaschinen. 1

Ausverkauf
zu billigen Preisen.

Um mit dem zum Nachlasse des verstorbenen Alexander Ferguson gehörenden Waaren-Vorrath schneller aufzuräumen, wird von nun an größtentheils zu Einkaufs-Preisen verkauft. Einige Artikel werden unter Kostpreis abgegeben.

Abnehmern, die für $50 oder mehr kaufen wird für die Zahlung des halben Betrages 3 Monate Anestand bewilligt, gegen ihre Noten mit guter Sicherheit und bei Abnahme eines Postens von über $100 ist ⅓ gleich zahlbar, ⅓ in Note auf 3 Monat Zeit und ⅓ in Note auf 6 Monat Zeit ohne Zinsenberechnung. Käufer für das ganze Geschäft erhalten außerdem noch einen extra Rabatt, sowie erleichternde Zahlungsbedingungen eingeräumt, und können auch die Geschäfts-Locale zur Miethe bekommen.

Neu Braunfels, den 4. August 1860.

Robert Bechem,
Administrator des Nachlasses des verstorbenen A. Ferguson.

Alle, die ihre Rechnungen mit der Firma von Alexander Ferguson noch nicht berichtigt haben, ersuche ich um baldige Zahlungsleistung.

37. Der Obige.

F. Kreuz

empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager, bestehend in Dry Goods, Hardware, Schuhen, Hüten, Groceries ꝛc. zu billigen Preisen. Landesproducte, besonders Korn, Häute, Talg, Stearinabfälle, verdorbenes Fett und Speck, Butter, Eier ꝛc. werden im Austausch angenommen oder auch mit Cash bezahlt.

Neu-Braunfelser Seife,

14 Stangen für $1

37 bei F. Kreuz.

An Deutsche in Texas.

Durch Vermittlung meiner Freunde in Bremen kann ich Angehörigen in der Heimath die besten Gelegenheiten zur Ueberfahrt nach Texas über New-Orleans oder Galveston verschaffen.

Die Passagegelder können in Neu-Braunfels bei Hrn. Robert Bechem oder hier beim Unterzeichneten deponirt werden. Die weitere Correspondenz besorgt

Hermann Iken,
31 Indianola, Texas.

Wichtig für junge Leute!

Dr. Samsons und Dr. Lacostes
Deutsch-französische Heilanstalt,
512 Broadway, dem St. Nicholas Hotel gegenüber, New-York.

Die Nothwendigkeit, in Krankheiten der Geschlechtsorgane eine rationelle und billige Behandlung dem deutschen Publikum der Ver. Staaten zu bieten, hat die obigen Herren veranlaßt, auch in dieser Specialität Rath zu ertheilen.

In diesen so wichtigen Uebeln ist ihre Behandlung analog mit derjenigen, welche in der Pariser Praxis angewandt und von Männern, wie Ricord, Velpeau ꝛc. vertreten wird.

Um auch hier diese so erfolgreiche Methode einzuführen, hat Hr. Dr. Lacoste von dem Hospital des Beneriens in Paris sich bewogen gefühlt, ein Zweigbureau in New-York in obiger Anstalt anzulegen, wo seine und Dr. Ricords Präparate stets vorräthig sein werden.

Personen, welche mit geheimen oder venerischen Krankheiten behaftet sind, durch Samenergüsse, Selbstbefleckung oder sonstige Ausschweifungen ihre Gesundheit heruntergebracht haben, an Gedächtnißschwäche, Zittern der Glieder, Augenschwäche, Rückenschmerzen, oder wohl gar schon an vollkommener Impotenz oder Geschlechtsschwäche leiden, mögen sich vertrauensvoll an obige Anstalt wenden. Sie werden sicher geheilt, ohne in ihren Geschäften gestört zu werden.

In den betreffenden Fällen werden auch electrische, galvanische und magnetische Mittel angewendet.

Auch wird per Correspondenz in Briefen Rath ertheilt, wenn $2 eingeschlossen sind. Solche Briefe bittet man an Box 3576, Polloffice New-York, zu adressiren.

An die Damen.

Dr. Samsons und Lacostes Arzneimittel für Damenkrankheiten sind in deren Office zu erhalten. Consultationen unentgeltlich.

Die Pariser versilberten Pillen zur Herstellung der monatlichen Reinigung wirken mit größter Sicherheit, ohne Schmerzen oder sonstige Unbequemlichkeit oder Gefahr, und werden per Post frei nach allen Theilen des Landes nach Einsendung von $2 an Box 3576 Postoffice New-York, überschickt.

Damenkrankheiten, wie weißer Fluß, Gebärmuttervorfall ꝛc. finden schnelle Besettigung in obiger Anstalt.

Heilung garantirt!

☞ Besondere Zimmer für Damen!

Im Verlag von Chr. Schmidt, Philadelphia, erscheint:

Allgemeine Bibliothek
der gesammten populären Wissenschaften.

Ein exclusiv wissenschaftliches Werk, welches die verschiedenen Zweige der Wissenschaft: Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Geographie, Mechanik ꝛc. mit Bezug auf Künste, Gewerbe und tägliches Leben systematisch entwickelnd, für Jeden verständlich behandeln wird.

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung, 3 Bogen, zu dem Preise von 15 Cs.

Drei bis 4 Lieferungen bilden ein Bändchen und kann jedes Bändchen auch einzeln abgegeben werden, da dieselben ein für sich abgeschlossenes Ganze bilden.

The State of Texas } In County Court for Pro-
County of comal } bate matters September Term A. D. 1860.

Whereas at the last August Term 1860 of the County Court of Comal County sitting for Probate matters Henry Dietz, Administrator of the Estate of Philipp Dietz decd. has filed his final account with and Exhibit of said estate duly sworn to; Notice is hereby given, that action thereon will be had by said Court at its next Sept Term 1860 (on Saturday Sept. 29th) in the Courthouse at New Braunfels, and that all persons interested in said Estate are required, then and there to appear and contest said account, if they see proper.

Given under my hand and the seal of said County Court at my office in
[L. S.] New Braunfels Septbr. the 4th 1860.
44] Albert Dreiss, Clk. C. C. Comal Co.

T. J. Thomas,
Attorney at Law,

Neu-Braunfels Texas,

☞ wird practiciren in allen Counties des vierten Gerichtsdistricts und in den Counties Guadalupe, Hays und Caldwell vom zweiten District. 5

Patentmedizinen.

Die Unterzeichneten haben die durch den Tod von Alex. Ferguson erledigte Agentur für folgende Patentmedizinen übernommen, als

Jaynes Familienmedizinen,
Gräfenbergs „
Barns u. Parks „
Moffats „
Cottons Teras Linniment,

auch führen dieselben alle anderen gangbaren Patentmedizinen und sind stets bereit dieselben im Groß- und Kleinverkauf abzugeben.

Neu-Braunfels den 14. Mai 1860.

38 Köster u. Tolle.

Für junge Leute!

Deutsch-Französche Heilanstalt,
540 Broadway, N. Y.,
von Doctor Charles Albert,
Professor der Academie der Medizin, Director des des Hospital Val de Grace in Vincennes, Eleve am Hospital de Veneriens in Paris, früher Leibarzt Sr. Majestät Abdul Medjy Kann, Sultan in Constantinopel, und dessen Harem.

Krankheiten der Geschlechtsorgane eine rationelle und billige Behandlung dem Publikum der Ver. Staaten zu bieten, hat Dr. Albert veranlaßt, darin unentgeltlichen Rath zu ertheilen. In diesen so wichtigen Uebeln ist seine Behandlung analog mit derjenigen, welche in der Pariser Praxis angewandt und von Männern, wie Dr. Dupretin und Giradot, vertreten ist. Um nun auch hier diese so erfolgreiche Methode einzuführen, hat Dr. Albert von dem Hospital Val de Grace in Paris, ein Zweigbureau von obiger Anstalt anzulegen beschlossen, wo seine und Dr. Dupretins Präparate stets vorräthig sein werden. Personen, die mit venerischen und geheimen Krankheiten behaftet sind durch Samenergießungen, Selbstbefleckung und sonstige Ausschweifungen ihre Gesundheit heruntergebracht haben und an Schwäche, Zittern der Glieder, Augen- und Rückenschwäche oder gar an vollkommener Impotenz der Geschlechtstheile leiden, mögen sich vertrauensvoll an obige Anstalt wenden; sie werden sicher geheilt werden. **Auch wird** per **Correspondenz** in Briefen Rath ertheilt, wenn $5 eingeschlossen sind. Solche Briefe bittet man Dr. Charles Alber, 540 Broadway N. Y., zu übersenden.

An die Damen!

Dr Charles Alberts Arzneimittel für Damenkrankheiten sind in dessen Office zu haben; Consultationen unentgeltlich. Die berühmten türkischen Blutpillen zur Herstellung der monatlichen Reinigung wirken mit größter Sicherheit ohne sonstige Schmerzen und Beschwerden, und werden per Post nach allen Theilen des Landes bei Einsendung von $2 frei zugeschickt. Damenkrankheiten aller Art finden schnelle Beseitigung in obiger Anstalt, wozu besondere Zimmer eingerichtet sind. 6

J. A. Stachely

theilt seinen Gönnern und dem Publikum ergebenst mit, daß er auch in diesem Jahre fortfahren wird seine Geschäftsfreunde zufrieden zu stellen.

Er versichert allen Denjenigen, die noch nicht seine Kunden sind, daß sein Vorrath von Waaren in jeder Branche weder durch Mannigfaltigkeit noch Quantität von irgend einem Store hier oder der Umgegend übertroffen wird und ersucht Alle, die am Platze ihre Einkäufe machen, sein Lager einzusehen, indem er billige, feste Preise und liberale Bedingungen bietet. 12

Schon seit Jahr und Tag werden verkauft:

Kattune zu 8, 10 und 12 Cs. pr. Yard.
Gebleichte und ungebleichte Domestics zu 8, 10, 12, 15 und 20 Cs. pr. Yard.
Hosenzeuge von 12½ Cs. zu $1.50 pr. Yard.
Gute Mannsschuhe mit einfacher und doppelter Sohle zu $1.50 und aufwärts.
Gute Frauenschuhe $1 und höher.
Hüte von 50 Cs. bis $3
und alle anderen Artikel im Verhältniß von

12 J. A. Stachely.

Guadalupe-Hotel
und Stage-Office.

Marktplatz, Neu-Braunfels.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden Publikum sein neu eingerichtetes Gasthaus. Dasselbe ist an dem besuchtesten Theile der Stadt gelegen und unser Tisch ist stets mit dem Besten versehen, was der Markt und die Jahreszeit bietet. Für den Empfang von Durchreisenden haben wir ein besonderes Absteigequartier füa Herren und ein besonderes für Damen, deßgleichen einen größern Parlor für Damen. Zur Bequemlichkeit übernachtender Fremden haben wir eine hinreichende Anzahl kleinerer Zimmer. In Verbindung mit dem Gasthause ist zugleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde sammt den nöthigen Wagenremisen.

Hinsichtlich aufmerksamer und freundlicher Bedienung ist der Unterzeichnete dem reisenden Publikum schon seit vielen Jahren bekannt.

J. Schmitz.

☞ Reitpferde und ein Buggy können jederzeit von mir geliehen werden. 48

W. Wetzel,

Seguinstraße, Neu-Braunfels,
empfiehlt dem Publikum sein wohlassortirtes Lager von

Provisionen, Calicos, Domestic, Schuhe und Porzellan

zu den billigsten Preisen. 48

Teras-
Familien-Medizinen,
bereitet von
W. H. Eliot & Co.,
Houston, Texas.

Die Hygienic Panacea,
ein Ersatzmittel für Calomel, ausschließlich aus Pflanzenstoffen bereitet, ist ein untrügliches Mittel gegen gallige Fieber, Leberleiden, nervöses Kopfweh ꝛc.
Preis $1 die Flasche.

Eliots Teras Leber-Pillen,
besser als alle andern jetzt gebrauchten Laxirmittel. Preis 25 Cs. die Schachtel.

Eliots berühmte Hustenmixtur
Das vortrefflichste Mittel gegen Husten und Lungenbeschwerden ꝛc.
Preis 25 Cs. das Glas.

Eliots Diarrhoe-Mixtur.
Dieses Mittel ist unübertroffen als Medizin gegen Durchfall, Colic, Cholera ꝛc.
Preis 25 Cs. das Glas.

Dr. Roberts Fieberpillen,
ein garantirtes Mittel gegen Wechsel- und andere Fieber.
Preis 75 Cs. die Schachtel.

Eliots Teras-Wurmmittel,
ein sicheres und gefahrloses Mittel, um Würmer bei Kindern zu vertreiben.
Preis 25 Cs. die Flasche.

Die oben genannten Medizinen sind zu haben bei den Agenten
Köster u. Tolle, Neu-Braunfels

Robert Bechem,

öffentlicher Notar und Landagent,
Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Aetna zu Hartford, Con.,
übernimmt Commissionsgeschäfte aller Art, schreibt Titel, Vollmachten und andere Documente und besorgt Incassos u. s. w. 5

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler zu haben, so wie Pelzwaare in Bären, Tieger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.

G. Pfeuffer,
Loh- und Weißgerber.

Aug. du Menil

(Seguinstraße, früher C. Flöges Store)
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. 13

Unterzeichnete haben die Agentur der HH. Simons, Coleman u. Comp., Philadelphia, für den Verkauf von fertigen Wagen. Eine große Auswahl von den schwersten bis zu den kleinsten Wagen für Pferde und Ochsen, empfehlen sich durch ausgezeichnete Arbeit und das beste Material und sind wir bereit auf Anfragen über Beschreibung und Preise genaue Auskunft zu geben.

Indianola Februar 20. 1859.

13 A. Fromme & Comp

J. D. Buchanan,

ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW.
San Antonio.
Office: Beramendi Straße, erste Thür östlich der Ledger Office.

ESTRAY NOTICE.

The State of Texas, — County of Comal.

Taken up by Johann Adam Kneuper and estrayed before Julius Harms a Justice of the Peace in and for said County a bay horse white blaze with white left hind foot some saddlemarks branded on the left shoulder on the left hip on the right hip thirteen hands high about 9 or 10 years old appraised by Joh. Kneuper, Joh. Daum at twenty five Dollars [$25].

Given under my hand and the seal of the Co. Court of said county at office in New Braunfels August the 30th 1860.

(Seal) ALBERT DREISS,
40 Clk. Co. Court Comal county

Die erwaehnten mexikanischen Braende bestanden aus einer Zusammensetzung so vieler verschiedener Linien, dass es uns nicht moeglich war, dieselben im Drucke wieder zu geben.

ESTRAY NOTICE.

State oe Texas. — County of Comal.

Taken up by Adolph Kappelmann and estrayed before Gustav Dreiss, a Justice of the Peace in and for said county a roan mare, about 3½ years old, branded on the left jaw with U, on the left side of the neck with A and on the left shoulder with Y — no marks — 14 hands high, appraised by Nic. Holz und Jos. Holz at thirty five Dollars ($35,00).

Given under my hand and the seal of the County Court of said county, at office in New Braunfels September
[L. S.] 4th 1860.
47 ALBERT DREISS,
Clk. Co. Court Comal County

Bei Fr. Gerhard in New York erscheint:
Neue Schule des Volks
und
deutsch-amerikanische Gewerbe-Zeitung,
ein Volksblatt im wahren Sinne des Wortes für Alle, welche, indem sie Unterhaltung suchen, zugleich nach Belehrung auf dem reichen Felde der Naturwissenschaften streben; ein Volksblatt, welches aus der Werkstätte in die Wohnstube wandert und von Allen mit Interesse gelesen wird.

Preis $1,70 jährl. oder 85 Cs. halbjährlich.

Beständig an Hand
leichte und schwere Wagen,
sowohl Ochsen- als Pferdewagen, aus der bekannten Fabrik von Simons Coleman und Co. Philadelphia, bei

2 H. Iken, Indianola.

BOOKS and STATIONARY.
Buch-, Kunst- und Papierhandlung
und Leihbibliothek
von
Julius Berends,
San Antonio.

Theodor Oswald,

Commissions-Kaufmann u. Händler in Groceries
Galveston, Texas,
führt alle Commissionen prompt und gegen billige Vergütung aus. Sein eigenes Lager ist vollständig, seine Preise mäßig.

Kauffmann & Kläner,

Galveston, Texas.
Commissions-Geschäft,
Wechsel für Deutschland. 9

Menger Hotel,

Alamo Plaza, San Antonio.

Der Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Publikum, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes Gasthaus eröffnen wird.

Indem er sich zum Bau obigen Hotels entschloß, war es seine Absicht ein Etablissement zu schaffen, wie es bisher gänzlich hier vermißt wurde, ein Hotel, das den Ansprüchen eines Jeden genügen würde und jedem Hotel in den größeren Städten des Westens an die Seite gesetzt werden könne.

Er schmeichelt sich, seinen Zweck, durch Errichtung eines Gasthofes ersten Ranges in San Antonio einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, gut durchgeführt zu haben und wird sich bestreben, durch die beste Bedienung, ausgesuchte Speisen und Getränke und die bequemsten Räumlichkeiten dem reisenden Publikum den Aufenthalt in San Antonio so angenehm wie möglich zu machen.

In Verbindung mit dem Hotel hat er einen geräumigen, solid und luftig gebauten Miethstall errichtet Für die beste Fourage und die aufmerksamste Pflege wird jederzeit gesorgt sein.

Kommt und sehet, und ich hege keinen Zweifel, daß Ihr wiederkommen werdet.

9 W. A. Menger.

H. Runge u. Co.

COMMISSION and FORWARDING MERCHANTS.
Indianola (Powderhorn Wharf), Texas.

F. H. T. Heyck. F. J. Helferich.

Heyck u. Helferich,

Speditions- und Commissions-Geschäft,
Lavaca, Texas.

☞ Einkassirungen jeder Art werden schnell und pünktlich besorgt. 5

Neue Apotheke
von
Köster & Tolle.

Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich associirt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre Waaren direct von New York und Deutschland erhalten und ausgepackt haben, daß dieselben von vorzüglicher Güte sind und daß durch directe Einkäufe sie in den Stand gesetzt sind, so billig wie möglich zu verkaufen. Außer einem vollständigen Assortiment von Apothekerwaaren und Patentmedizinen haben sie auch Farbewaaren, trockene und in Oel, gekochtes Leinöl, Thran ꝛc., Firnisse verschiedene Sorten, Südfrüchte, Tapiaceo, Sago, Hafergrütze, Chocolade ꝛc. empfangen.

Neu-Braunfels, den 6. October 1858.

45,5 Dr. med. Th. Köster.
August Tolle.

Verzeichniß
der Verlagswerke von F. W. Thomas in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden	$8.25
Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden	$2.75
Zschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden	$5,00
Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden	$2.00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden	$3,00
Volneys Ruinen, elegant gebunden	$0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebun	$1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustirt) 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Spindlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun.	$0,75
—— Bastard in „ „ „ „	$1.10
—— Invalide in „ „ „ „	$1,00
—— Jude in „ „ „ „	$1.25
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb.	$2.50

Neue Ausgabe
von
Zschockes Novellen und Dichtungen
in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei

F. W. Thomas, Philadelphia.

Frank Leslie's
deutsche
Illustrirte Zeitung.

☞ Seit dem 22 August erscheint dieselbe regelmäßig jeden Samstag.

☞ Die einzige deutsche illustrirte Zeitung in den Vereinigten Staaten.

☞ Preis einer Nummer nur 5 Cents oder $2.50 p. Jahr.

Ohne Vorausbezahlung wird kein Blatt schickt.

In meinen Verlage erscheint und wird Ende October versendet ein

Großes Prachtblatt

zur Erinnerung an die am 10 November d. J. in der ganzen Union zu begehende **Schillerfeier.**

Dieses Blatt, dessen Ausführung ich ohne Rücksicht auf die Kosten den tüchtigsten Kräften anvertraut habe, wird eine treffliche Zimmerzierde für jede deutsche Wohnung und für jedes deutsche öffentliche Lokal sein. Es ist 24 Zoll hoch und 30 Zoll breit und stellt, geschmackvoll geordnet und gruppirt, Hauptmomente aus Schiller's Werken dar, und zwar aus: Wallensteins Lager, Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, Gang nach dem Eisenhammer, Handschuh, Taucher und Glocke. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet ein nach dem bekannten Langschen Bilde (dem anerkannt besten, welches existirt) gearbeitetes Portrait Schillers, und unter diesem, als Grund- und Schlußstein des Ganzen, befindet sich Schiller's Geburtshaus in Marbach.

Ich habe keine Kosten gescheut, um ein wirklich schönes Blatt zu liefern, und wenn ich den Preis auf nur $1. 50 stellte, so war eben dieß nur in der Erwartung eines großen Absatzes möglich.

Die Versendung beginnt am 20. October, und da die Exemplare in der Reihenfolge expedirt werden, wie die Bestellungen eingehen, so bitte ich um baldige Bestellung.

New York, den 10. Sept. 1859.

Friedrich Gerhard.

Thomas H. Stribling. A. Dittmar.

Stribling & Dittmar,

San Antonio, Berar Co.
Rechtsanwälte,
practiciren in den Counties Berar, Comal, Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und Gillespie. Land- und Probate Court-Geschäften, sowie dem Eintreiben von Geldern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. — Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Franz Moureau,

Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25-2

Franz Moureau,

Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Deutsch-englische
Patent-Agentur,

Nr. 482, 7. Str. Washington D. C.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Landsleuten für:

Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen,

Anfertigung der nöthigen Zeichnungen, Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung von Patenten,

Persönliche Vertretung von neuen sowohl, als beanstandeten oder bereits verworfenen Patentgesuchen vor den „Examiners", vor dem „Commissioner of Patents" und vor den Gerichtshöfen.

24] M. C. Gritzner.

(Weitere Auskunft ertheilt die Redaction der Neu-Braunf. Zeitung.)

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

Einladung zur Subscription
auf die
Jubiläums-Ausgabe
von
Schillers
sämmtlichen Werken,
prachtvoll ausgestattet mit dem wohlgetroffenen Portrait Schillers in Stahlstich, in Marocco-Einband und Goldschnitt.

Preis nur $3.00

☞ Das Namensverzeichniß der Subscribenten wird als Erinnerungstafel und zum Andenken der Verehrer des größten deutschen Dichters dem Buche vorgedruckt.

F. W. Thomas,
Verlagsbuchhändler u. Buchdrucker in Philadelphia.

Dr. M'Lane's
CELEBRATED
VERMIFUGE
AND
LIVER PILLS.

We beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country, to two of the most popular remedies now before the public. We refer to

Dr. Chas. M'Lane's Celebrated
Vermifuge and Liver Pills.

We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply for what their name purports, viz.:

THE VERMIFUGE,
For expelling Worms from the human system. It has also been administered with the most satisfactory results to various Animals subject to Worms.

THE LIVER PILLS,
For the cure of Liver Complaints, all Bilious Derangements, Sick Head-Ache, &c. In cases of

Fever and Ague,
preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure.

As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivaled, and never known to fail when administered in accordance with the directions.

Their unprecedented popularity has induced the proprietors,

Fleming Brothers,
Pittsburgh, Pa.

to dispose of their Drug business, in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture. And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner. Address all orders to

FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa.

P. S. Dealers and Physicians ordering from others than Fleming Bros., will do well to write their orders distinctly, and *take none but Dr. M'Lane's, prepared by Fleming Bros. Pittsburgh, Pa.* To those wishing to give them a trial, we will forward per mail, post paid to any part of the United States, one box of Pills for twelve three-cent postage stamps, or one vial of Vermifuge for fourteen three-cent stamps. All orders from Canada must be accompanied by twenty cents extra.

THE JOB PRINTING OFFICE
OF THE
"NEU-BRAUNFELSER ZEITUNG"

is now prepared to execute every kind of Printing work in the German and English languages, viz:

Posting Bills, Handbills, Circulars, Labels, Bill-heads, Receipts, Checks, Cards, Pamphlets &c.

Orders will be executed promptly, neatly and at fair prices.

Die
Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung
empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als
Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds ꝛc.
zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Zur Nachricht

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenorder erfolgt.

Die Redaction.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Ztg.